

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

Ungarns Staatshaushalt 1880.

B u d a p e s t, 31. Januar.

Der heute veröffentlichte Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben des vierten Quartals des Jahres 1880 ermöglicht es uns, wenigstens annähernd einen Ueberblick über den Staatshaushalt des verfloffenen Jahres zu gewinnen. Vor Allem konstatiren wir die erfreuliche Thatsache, daß die Einnahmen des Staates in den letzten drei Monaten gegen das Jahr 1879 eine sehr bedeutende Zunahme aufweisen, sie betragen nämlich 72.225,000 Gulden gegenüber 61.829,000 Gulden der entsprechenden Epoche des Vorjahres. Der Löwenantheil dieser Zunahme, d. h. 6.5 Millionen Gulden, entfällt auf die direkten Steuern, aber auch einige andere Zweige der Staatseinnahmen weisen nicht unbedeutende Steigerungen auf, so die Einnahmen der Staatseisenbahnen um 962,000 Gulden, was freilich ausschließlich auf die Verstaatlichung der Theißbahn zurückzuführen ist; auch die Mehreinnahme aus dem Verkauf von Staatsgütern von nahezu einer halben Million ist natürlich nicht als eine wirkliche Vermehrung der Staatseinkünfte anzusehen. Indessen läßt es sich nicht leugnen, daß auch mehrere andere Einnahmestämme, wie z. B. Stempel, Gebühren, Staatsforste, immerhin erwähnenswerthe Steigerungen erfuhr; leider zeigt sich beim Tabak- und Salzgefälle eine Abnahme, welche um so bedenklicher erscheint, als gerade diese Monopole in den letzten Jahren sich als entwicklungsfähige Hilfsquellen unserer Staatsfinanzen erwiesen. Hinsichtlich des beim Tabakgefälle sich zeigenden Rückganges von 223,000 Gulden wollen wir übrigens die einigermaßen beruhigende Mittheilung des Finanzministeriums zur Kenntniß nehmen, wonach dieser Rückgang ausschließlich der Abnahme des Tabakverkaufes ins Ausland zuzuschreiben sei und daß ohne diese Abnahme die Einnahmen des Tabakgefalles im letzten Quartal des Jahres 1880 sogar eine Zunahme von 234,000 Gulden aufweisen würden.

Ohne auf die minutiösen Details der zwischen dem letzten Quartal der Jahre 1879 und 1880 sich zeigenden Unterschiede einzugehen, wollen wir unser Augenmerk dem Gesamtergebnisse des Jahres 1880 zuwenden. Und da fällt es uns sofort in die Augen, daß die oben hervorgehobene Besserung in unseren Staatseinnahmen, welche wir für das vierte Quar-

tal zu verzeichnen in der Lage sind, in der That sehr nöthig war, denn ohne dieselbe wäre der Rückfall des Jahres 1880 ein geradezu erschreckender geworden. Bekanntlich sind die ersten zwei Quartale außerordentlich schlecht ausgefallen und auch das dritte Quartal hat bei Weitem nicht jene Resultate geliefert, welche man mit Rücksicht auf die erfolgte Notirung neuer Einnahmequellen und auf die Ausfälle der früheren Quartale hätte erwarten sollen. Das erste Quartal lieferte an Einnahmen nicht mehr als 46.653,000 Gulden gegen 49.992,000 des Vorjahres, im zweiten Quartal haben die normalen Staatseinnahmen ebenfalls nur 47.031,000 Gulden betragen gegen 49.913,000 Gulden des Jahres 1879; nur durch den bei der Begebung der Investitionsanleihe erzielten außerordentlichen Kursgewinn von mehr als 3 Millionen Gulden hoben sich die Einnahmen dieses Quartals auf 50.349,000 Gulden. Diese unerfreulichen finanziellen Ergebnisse der ersten Jahreshälfte bildeten nur die Fortsetzung jener traurigen Erscheinung, welche sich bereits im letzten Quartal des Jahres 1879 gezeigt hatte. In Folge der Mißernte des Jahres 1879 sind eben die Staatseinnahmen beträchtlich zurückgegangen. In diesem Umstande liegt zugleich das beruhigende Moment, daß wir es denn doch nicht mit einer normalen Erscheinung zu thun haben. Darauf deutet auch der Umstand hin, daß die Erbe sich hauptsächlich bei den direkten Steuern fühlbar machte, so daß der Rückgang derselben im letzten Quartal des Jahres 1879 nahezu 5 Millionen gegen die entsprechende Epoche des vorangehenden Jahres betrug, während in der ersten Jahreshälfte von 1880 der Rückgang der direkten Steuern gleichfalls rund 5 Millionen betrug und annähernd dem gesammten Ausfalle bei den normalen Staatseinnahmen gleichkam. Aus dem Gesagten ist es ersichtlich, daß die schlechte Ernte des Jahres 1879 in unseren direkten Steuern eine Lücke von rund 10 Millionen Gulden verursachte, von welcher die Hälfte dem Jahre 1879, die andere Hälfte dem Jahre 1880 zu Lasten fiel. Die Ermägung dieser Umstände wird es Jedem klar machen, daß die Vermehrung der Staatseinnahmen im letzten Quartal des Jahres 1880 theilweise deshalb so auffallend groß erscheinen muß, weil das entsprechende Quartal des Jahres 1879 ein außerordentlich schlechtes war; ferner, daß diese Zunahme des

vierten Quartals die Bilanz des ganzen Jahres durchaus nicht günstig zu gestalten vermochte, weil sie höchstens die großen Defizite der früheren Quartale zu decken, nicht aber auch für das ganze Jahr einen erheblichen Ueberschuß zu liefern im Stande war.

Wir können, auf Grund der vorliegenden Daten, das Jahr 1880 leider nicht als ein solches bezeichnen, in welchem die Konsolidirung unserer Staatsfinanzen Fortschritte gemacht hat. Das auf Grundlage der Gebahrungsausweise sich ergebende Jahresdefizit stellt sich zwar um etwas günstiger, da es, wie der dem offiziellen Ausweise beigegebene Kommentar hervorhebt, ziffermäßig um 3.480,492 Gulden kleiner ist, als das Defizit des Jahres 1879. Wir gestehen es offen, daß wir selbst dieser offiziellen Ziffer gegenüber einigermassen Misstrauen hegen, da unsere, in den wenigen uns zur Verfügung stehenden Minuten freilich etwas flüchtig durchgeführten Berechnungen nur eine Differenz von 1.7 Millionen Gulden zu Gunsten des Jahres 1880 gegenüber dem Jahre 1879 ergeben. Möglich, daß diese Differenz auf die den Städten Szegedin und Agram ertheilten außerordentlichen Vorzuschüsse zurückzuführen ist, welche vielleicht der offizielle Kommentator in das Defizit des Jahres 1880 nicht einrechnet; es möge dies mit Rücksicht auf die allzu große Knappheit des offiziellen Kommentars und auf den Mangel der zur Durchführung längerer Berechnungen nöthigen Zeit vorläufig dahingestellt bleiben. Wir wollen die Angabe, daß das Jahr 1880 eine Bilanzverbesserung von 3.480,000 Gulden aufweist, einfach gelten lassen. Wir müssen aber auf zwei Umstände hinweisen, welche diese Ziffer bedeutend alteriren. Vor Allem muß nämlich der bereits erwähnte außerordentliche Kursgewinn bei der Verwerthung der Investitionsobligationen im Betrage von mehr als 3 Millionen Gulden in Rechnung gezogen werden. Andererseits darf man nicht vergessen, daß im Jahre 1879 die durch Ungarn gezahlten und ziffermäßig ausgewiesenen Okkupationskosten noch 11.066,000 Gulden ausmachten, während sie im Jahre 1880 glücklicherweise auf 2.636,000 Gulden herabsanken, sich also um 8.4 Millionen Gulden verminderten. Der erwähnte Kursgewinn und diese Abnahme der Okkupationskosten haben zusammen um rund 11.5 Millionen Gulden die Bilanz gebessert, wenn diese also trotzdem nur um 3 1/2 Millionen besser wurde, so be-

Ungarn im Spiegel jüdischer Historiker.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Die wissenschaftliche Forschung unserer Tage deckt immer neuere und reicher fließende Quellen auf, bringt verborgene Schätze der interessantesten Daten an's Tageslicht. Auch die vaterländische Geschichtskunde kann mit Stolz und Genugthuung auf die in den letzten Jahren gemachten Errungenschaften blicken, da sie aus vergilbten Schätzen der Staats- und Familienarchive eine ganze Fülle von Daten und Belegen zu Nutz und Frommen der Geschichte Ungarns geholt hat. Zu den verdienstvollsten Arbeiten dieser Art gehören die Studien, welche Dr. Samuel Kohn seit Jahren mit ebensoviel Eifer und Umsicht als tiefem Sachverständniß betreibt und die soeben gesammelt erschienen sind. Das Buch*) umfaßt dreiunddreißig Artikel größeren und geringeren Umfangs und den Zeitraum von der Mitte des zehnten bis zur zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts. Es ist kein einheitliches Werk, sondern eine einfache Aneinanderreihung von selbstständigen Studien, aus welchen wir, um einen Begriff von dem Werke zu geben, einige der interessantesten hier kurz berühren wollen.

An erster Stelle finden wir die auf den Ursprung der Ungarn und deren älteste Wohnorte bezüglichen Daten aus dem um das Jahr 940 entstandenen Buche des Pseudo-Josephus, eines jüdischen Schriftstellers in Italien, der zum Unterschiede von Josephus Flavius gewöhnlich der „hebräische“ genannt wird. Diese Quelle entstand demnach etwa ein halbes

Jahrhundert nach der Einwanderung der Magyaren, ist also für uns gewiß eine der frühesten. Der italienisch-hebräische Historiker läßt die Kazaren und Angri von Logarmah, dem Sohne Gomer's und Urentel Noah's, abstammen und nennt als Wohnplatz des Stammes „Angar“ die Ufer der Donau (Dubni). Der Autor weist nun in sehr geistvoller Weise nach, daß die altungarische Ueberlieferung, nach welcher die Ungarn von Magor abstammen, mit Josephus in vollem Einklang gebracht werden kann, da dieser einen biblischen Namen suchte und Magor und Gomer dieselben Wurzelbuchstaben enthalten.

Diesen Ausführungen folgt jener oft citirte, überaus interessante Brief, den der jüdische Cordovaer Staatsmann Chasdai ibn Saprut um das Jahr 955 an den Chazaren-Beg Joseph richtete. Der Brief mußte den Weg über Ungarn und Kroatien nehmen und die hier wohnenden Juden waren es, welche denselben weiter beförderten und an seine Adresse gelangen ließen. Es war nämlich im Jahre 952 eine Deputation des Königs von Slavonien nach Cordova entsendet worden und unter den Mitgliedern derselben befanden sich auch zwei Juden, Mar Saul und Mar Joseph, welche dem oben genannten Staatsmann versicherten, ihr König werde seinen Brief den in Hungrin wohnenden Israeliten zuschicken, damit sie denselben über Rusland und Bulgarien weiter senden. Hier findet sich die erste Erwähnung der Juden in Ungarn, während sie im Nachbarstaate in so hohem Ansehen standen, daß man sie mit diplomatischen Missionen betraute. Der Fürst der Chazaren beantwortete das an ihn gerichtete Schreiben im Jahre 960 und schilderte die Verfassung seines Reiches, in welchem die Juden die hervorragendsten Stellen einnahmen, mit ausführlicher Gründlichkeit.

Wir übergehen eine ganze Reihe von Artikeln, welche beweisen, daß die Königin Anastasia, Gemahlin Andreas I., für einzelne jüdische Familien Silberpfennige prägen ließ, daß Juden den Handel zwischen Mainz und Ungarn vermittelten; wir lassen andere, kulturhistorisch nicht uninteressante Daten unerwähnt, um uns der Chronik des Elias Kapsali zuzuwenden, welche im Jahre 1523 erschien und die Geschichte der Türkei enthält. Der Verfasser war Rabbiner zu Randia und ein Schriftsteller von hervorragenden Qualitäten, unter welchen die Wahrheitsliebe und möglichste Objektivität nicht an letzter Stelle zu erwähnen sind. Das Zeugniß, welches er der Tapferkeit, der ausgezeichneten Führung und Kriegstüchtigkeit der Ungarn ausstellt, ist höchst bemerkenswerth. In der Schilderung der Kämpfe Mohamed II. mit den Ungarn heißt es: „Die Ungarn machen von Belgrad aus Ausfälle, überfallen die Türken zu Berg und Thal und verwüsten Alles, wie eine Sündfluth; ihre Pläne kann Niemand vereiteln. Die Türken haben in ihrer Furcht vor den Ungarn Verstecke, Höhlen und dicke Gebüsch auf den Bergen angelegt. Die Ungarn errichteten aus Balten drei Forts, gegen welche der Sultan oft anstürmen ließ, aber Alles blieb vergebens. Die Ungarn sind kriegserfahrene Männer, stark und muthig, mit Waffen aller Art gut ausgerüstet und übertreffen die Türken in der Kunst der Kriefführung zehnfach.“ Da der Sultan einsah, daß er Belgrad nicht erobern könne, versprach er die Stadt Denjenigen als Beute, welche sie erobern würden. Die Türken machten einen Sturmangriff, gelangten auch in die Stadt und begannen die Einwohner zu tödten. In der Stadt befand sich ein festes Kastell, dahin begaben sich die Ungarn, schlossen sich in dasselbe ein und riefen: „Hier wollen wir Alle sterben!“ Da entstand ein Zwist zw-

*) „Héber kuttorrások és adatok Magyarországról“ (Hebräische Quellen und Daten zur Geschichte Ungarns), im Verlage von Samuel Zilahy.

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

deutet das Joviel, daß die wirkliche, normale Bilanz des Staatshaushaltes um 8 Millionen Gulden sich verschlechtert hat. Wir dürfen wohl dieser Thatsache gegenüber darauf hinweisen, daß Szegedin und Ugram im Laufe des Jahres 1880 einer bedeutenden Hilfe aus Staatsmitteln (zusammen von 2.434.000 Gulden) theilhaftig wurden und daß ferner auch namhafte Investitionen, speziell im Interesse der Landwirthschaft gemacht wurden. Aber wenn man auch alle diese mildernenden Umstände, wie recht und billig, in Betracht zieht, so wird man sich doch nicht vor der Wahrheit verschließen dürfen, daß im Jahre 1880 die Vermehrung unserer Staatseinnahmen mit der Vermehrung der Staatsausgaben nicht gleichen Schritt zu halten vermochte und daß der große Ausfall der ersten drei Quartale, welche hauptsächlich die Folge der schlechten Ernte des Jahres 1879 war, durch das bedeutende Plus des vierten Quartals nicht einmal ausgeglichen wurde.

Budapest, 31. Januar.

† Morgen sollen im Amtsblatte zahlreiche Er- nennungen publizirt werden, welche mit der schon im heurigen Budgetgesetze vorgesehenen neuen Organisation des Kommunikationsministeriums, sowie der General-Inspektion für Eisenbahnen und Schifffahrt im Zusammenhange stehen. Die „Bud. Kor.“ bringt hierüber folgende Mittheilung:

Seit geraumer Zeit ist im Kommunikationsministerium, sowie in der General-Inspektion — da die Ministerialräthe Langer und Reich pensionirt wurden, Ministerialrath Nibáry aber derzeit als Präsident des Verwaltungsrathes der ungarischen Staatsbahnen fungirt — kein einziger Ministerialrath im Amt gewesen. Abgesehen von der neuen Organisation war demnach die Ernennung einiger Ministerialräthe unbedingt geboten. Außerdem hat Se. Majestät auch einen technischen Senat ernannt, welcher aus folgenden Mitgliedern besteht: Präsident desselben ist Minister Erdődy, Vizepräsident Staatssekretär Hieronymi; sodann wurden als Fachmänner in den technischen Senat ernannt: der bisherige Sektionsrath Johann Nagy zum Ministerialrath, die Oberinspektoren Ludwig Bodoki und Julius Ludwig zu Sektionsrathen, ferner zu Inspektoren in den Senat die bisherigen Inspektoren der Generalinspektion Albin Baróts, Gustav Landau und Paul Szurák, und aus dem Status des Kommunikationsministeriums die Inspektoren Michael Fésüs, Stephan Haynald, Karl Kishely, Franz Lejtényi, Andreas Mokry, Joseph Pósch, Karl Szombathy, Michael Utjesenovic und Alois Zalay. — Im Kommunikationsministerium wurden folgende Ernennungen vorgenommen: Die Sektionsräthe Adolph Lovetzky und Koloman Záhorky wurden zu wirklichen Ministerialräthen ernannt; der Sektionsrath Johann Nagy wie bereits oben erwähnt — in den technischen Senat ebenfalls zum Ministerialrath; ferner wurden ernannt die Ministerialsekretäre Boróss und Alexander Holán zu wirklichen Sektionsrathen, und außerdem — wie oben angeführt — in den technischen Senat die Oberinspektoren Bodoki und Ludwig zu wirklichen Sektionsrathen. Sektionsrath Franz Dettl wurde zum Honorär-Ministerialrath ernannt, Ministerialsekretär Alois Keresztes zum Honorär-Sektionsrath und der Kommissar Alexander Galányi zum wirklichen Ministerialsekretär. — Zum Präsidenten der General-Inspektion, die jetzt einen entsprechend kleineren Wirkungskreis zugewiesen erhielt, wurde bei gleichzeitiger Beförderung zum wirklichen Ministerialrath Ladislaus Nagy ernannt.

‡ Die Regierungspartei des Abgeordnetenhauses hat in ihrer heutigen Konferenz den Bericht der

Rechtskommission in Betreff der noch in Schwabe gelassenen Paragrafen des Konkursgesetzentwurfes, ferner den Bericht der Immunitätskommission in Betreff der Abgeordneten Emerich Szalay, Otto Hermann und Géza Mocsáry billigend zur Kenntniß genommen, doch wurde keine dieser Fragen als Parteifrage erklärt, so daß jeder Abgeordnete nach eigenem Ermessen stimmen kann.

* Das Oberhaus wird morgen, am 1. Februar, um 1 Uhr Vormittags, eine Sitzung halten.

* Der Budgetausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses ist heute, am 31. Januar, endlich ernstlich an die Berathung des Budgets für 1881 gegangen. Die immer neuen Konzeptionen, welche jede einzelne Gruppe der Rechten an das Ministerium als Entgelt für die Genehmigung des Budgets fordert, haben bisher die meritorischen Verhandlungen verschleppt. Heute nun gelangte das Kapitel „Dispositionsfonds“ (50.000 Gulden) zur Berathung. Dieser Fonds wurde bekanntlich im vorigen Jahre gestrichen, da die Verfassungspartei, Dank der Absentirung der ultramontanen Exaltados, bei der Abstimmung die Majorität errang. Geschadet hat die Streichung dem Ministerium keineswegs, fíntemal aus den Fonds der vertriebenen französischen Jesuiten wenigstens das Zwanzigfache der verworfenen Summe für Zweckzwecke disponibel gemacht wurde. Steuer scheint die Majorität für den Dispositionsfonds gesichert zu sein; wenigstens wurde der Dispositionsfonds in den heutigen Verhandlungen des Budgetausschusses von der Majorität bewilligt.

* Die englische Regierung hat soeben dem Parlament zwei dicke Bücher über die montenegrinische Frage unterbreitet. Von den zahlreichen Aktenstücken haben nur diejenigen Interesse, welche den englischen Vorschlag betreffen, die Türkei vermittelt einer Beschlagnahme der Zölle in Smyrna zum Nachgeben zu zwingen. Er findet sich in einer Depesche, die Lord Granville am 4. Oktober 1880 an die englischen Botschafter in Konstantinopel, Berlin, Wien, Rom, Paris und Petersburg gefandt hat. Wie der Vorschlag von den Großmächten aufgenommen wurde, ist genau zu erfahren und heute noch von Wichtigkeit, da England bei einer ähnlichen Gelegenheit möglicherweise abermals mit einem ähnlichen Gedanken hervortreten wird. Das Blaubeuch gibt darüber Auskunft. Italien und Rußland waren sofort bereit, an dem Zuge nach Smyrna theilzunehmen. Wogegen Oesterreich-Ungarn ihm zwar im Prinzip beistimmte, jedoch in der Praxis dem Unternehmen fernbleiben zu müssen erklärte. Baron Haymerle bedeutete den englischen Botschafter in Wien, daß nach dem Dafürhalten der kaiserlichen und königlichen Regierung besagte Maßnahmen, selbst auf das allermaßvollste durchgeföhrt, schließlich doch einen Kriegszustand darstellen dürften, den die kaiserliche Regierung im Einklange mit ihren früheren Erklärungen vermeiden müsse. Selbst die Forderung Sir Henry Elliot's, daß „Oesterreich-Ungarn doch mindestens seine Flagge auf irgend einem kleinen Kriegsfahrzeuge in Smyrna in Gesellschaft der verbündeten Mächte sehen lassen möge“, wurde durch Baron Haymerle abgelehnt. Die deutsche Regierung hatte schon früher erklärt, daß sie ihre Entschließung von Oesterreich-Ungarn abhängig mache, und die französische gab in einer Depesche von Barthélemy Saint-Hilaire, datirt 9. Oktober, die freundliche Erklärung ab, daß sie „gern mit sämmtlichen Mächten, nicht aber mit weniger als der Gesamtheit zusammenhandeln gewollt“; daß die „Weigerung der österreichisch-ungarischen Regierung, ihr Geschwa-

ber an der vorgeschlagenen Operation gegen Smyrna theilnehmen zu lassen, dem französischen jede Betheiligung unmöglich mache.“ Somit könnte die Bevölkerung der Monarchie mit der Haltung des Wiener auswärtigen Amtes in der Smyrna-Frage zufrieden sein. Aber die Sache hat doch einen Haken. Baron Haymerle schlug nämlich vor, daß „ein Theil der Einnahmen des Zollhauses von Smyrna dem Fürsten von Montenegro gezahlt werden sollte, bis Dulcigno übergeben wäre, um ihn für die Kosten der Erhaltung seiner Armee zu entschädigen.“ Wiso: Im Interesse Oesterreich-Ungarns verwarf unser auswärtiges Amt das Abenteuer, doch zum Vortheile Montenegro's billigte es die Gewaltmaßregel. Montenegro liegt den Wiener Herren stets mehr am Herzen als Oesterreich und Ungarn.

Der Quartals-Ausweis.

Budapest, 31. Januar.

Der Finanzminister hat heute den Ausweis der Staatseinnahmen und Ausgaben im vierten Quartal des Jahres 1880 veröffentlicht. Derselbe enthält, unter Beifügung des Vergleiches mit den Einnahmen und Ausgaben des korrespondirenden Quartals 1879, die folgenden Daten:

Einnahmen: Direkte Steuern 31,372,310 fl. (gegen die gleiche Periode des Vorjahres + 6,476,980 fl.); — Verzehrungssteuern 4,363,722 fl. (+ 475,277 fl.); — Verzehrungssteuer-Restitutionen 979,124 fl. (+ 269,598 fl.); — Zollmanipulationspauschale 78,451 fl. (- 89,370 fl.); — Stempel 2,052,823 fl. (+ 235,316 fl.); — Rechtsgebühren 4,682,922 fl. (+ 794,306 fl.); — Lagen 125,316 fl. (+ 4871 fl.); — Buzigung 6152 fl. (+ 801 fl.); — Mauthgefälle 4133 fl. (+ 779 fl.); — Tabakgefälle 6,781,515 fl. (- 223,766 fl.); — Lottogefälle 894,709 fl. (- 121,320 fl.); — Salzgefälle 4,750,489 fl. (- 205,657 fl.); — Staatsgüter 942,580 fl. (- 490,760 fl.); Staatsforste 2,423,643 fl. (+ 337,061 fl.); — Bergbau und Münzprägung 4,532,021 fl. (+ 175,338 fl.); — Staatsdruckerei 240,313 fl. (+ 144,342 fl.); — Staatsgebäude 40,364 fl. (+ 31,205 fl.); — Reinertrag der Staatseisenbahnen und Fabriken 2,395,590 fl. (+ 962,022 fl.); — bewegliches Staatsvermögen 50,947 fl. (- 49,647 fl.); — diverse Einnahmen 376,123 fl. (+ 248,522 fl.); — Staatsvorschuße 482,522 fl. (+ 323,278 fl.); — transitivische Einnahmen 340,182 fl. (+ 116,969 fl.); — Weinrentenablösung 650,973 fl. (+ 64,607 fl.); — Remanenzfelder-Ablösung 29,850 fl. (- 6250 fl.); — Prämienanlehen 207,065 fl. (+ 101,327 fl.); — Theißthalanlehen 181,864 fl. (dieser Titel kam im vorigen Jahre noch gar nicht vor); — Staatsgestützte 491,450 fl. (+ 5086 fl.); — Post 1,765,857 fl. (+ 152,887 fl.); — Telegraph 394,799 fl. (- 86,312 fl.); — Verkauf von Staatsgütern 618,165 fl. (+ 497,753 fl.); zusammen 72,255,884 fl. (somit gegen die gleiche Periode des Vorjahres günstiger um 10,426,380 fl.).

Ausgaben. Königl. Hofhaltung 1,156,218 fl. (gegen die gleiche Periode des Vorjahres - 20 fl.); — Abminderungsanleihe 23,158 fl. (+ 5740 fl.); — Reichstag 332,788 fl. (- 392,397 fl.); — gemeinsame Ausgaben 7,274,765 fl. (- 392,397 fl.); — alte Centralpensionen 70,992 fl. (+ 10,647 fl.); — Beitrag zu den alten Staatsschulden 7,003,149 fl. (- 34,172 fl.); — Grundentlastung 5,338,538 fl. (- 39,236 fl.); — Weinrentenablösung 92,247 fl. (- 67,291 fl.); — Remanenzfelder 6791 fl. (- 33,853 fl.); — Eisenbahnanlehen 75,310 fl. (- 33,781 fl.); — Gömörer Eisenbahnanlehen 37 fl. (- 22 fl.); — 30 Millionen-Anlehen 1,479,088 fl. (+ 17,680 fl.); — 54 Millionen-Anlehen 85 fl. (+ 3 fl.); — 153 Millionen-Anlehen 3760 fl. (- 38,705 fl.); — Zinsen der Goldrente 505 fl. (- 789,340 fl.); — Ostbahn-Anlehen 1258 fl. (- 18,446 fl.); — die Verzinsung des Anlehens von 1878/79 erheischte nichts (- 18,446 fl.); — Theißthal-Anlehen 317,564 fl. (hiesu war im Vorjahre noch nichts erforderlich, demnach + 317,564 fl.); — Zinsen der sicherbunden Staatsschuld 130,601 fl. (+ 2858 fl.); — Eisenbahninsengarantie 2,107,658 fl. (+ 627,818 fl.); — Administration von Kroatien-Slavonien 1,257,417 fl. (- 78,342 fl.); — Fiume 21,324 fl. (- 366 fl.); — Staatsrechnungshof 29,989 fl. (- 2183 fl.); — Ministerpräsidentium 64,427 fl. (+ 23,405 fl.); — Ministerium am kön. Hoflager 17,475 fl. (- 2913 fl.); — kroatisch-slavonisches Ministerium 8369 fl. (- 1217 fl.); — Ministerium des Innern 1,915,964 fl. (+ 159,717 fl.); — Finanzministerium 3,040,628 fl. (+ 123,779 fl.); — Tabakgefälle 2,604,871 fl. (+ 630,125 fl.); — Lottogefälle 507,956 fl. (- 64,042 fl.); — Salzgefälle 549,256 fl. (- 132,535 fl.); — Staatsgüter 634,623 fl. (- 157,296 fl.); — Staatsforste 1,110,547 fl. (+ 278,983 fl.); — Bergbau und Münzprägung 4,502,288 fl. (- 59,001 fl.); — Staatsdruckerei 188,554 fl. (+ 79,096 fl.); — Staatsgebäude 36,100 fl. (+ 32,560 fl.); — diverse Ausgaben 164,611 fl. (+ 76,795 fl.); Katasterregulirung 532,124 fl. (+ 111,513 fl.); — transitivische Ausgaben 943,845 fl. (+ 11,081 fl.); — Kommunikationsministerium 3,697,172 Gulden (+ 909,055 fl.); — Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel 479,283 fl. (+ 262,094 fl.); — Staatsgestützte 683,446 fl. (+ 96,098 fl.); — Post 1,326,955 fl. (- 2845 fl.); — Telegraph 443,348 fl. (- 18,310 fl.); — Kultus- und Unterrichtsministerium 2,965,509 fl. (+ 799,012 fl.); — Justizministerium 814,568 fl. (+ 30,148 fl.); — Honvénministerium 1,197,890 Gulden (+ 188,627 fl.); außerordentliche gemeinsame Ausgaben 752,359 fl. (- 498,255 fl.); Ausgaben in Folge der Szegediner Ueberschwemmung 69,631 fl. (- 698,215 Gulden); — Staatsvorschuße in Folge der Gesekartitel 3 und 4 von 1880, ferner an die kroatisch-slavonische Landesregierung zur Unterstützung der durch das Erdbeben Beschädigten 1,281,309 fl. (für diesen Titel war im Vorjahre nichts erforderlich); zusammen 56,840,110 fl. (somit gegen die gleiche Periode des Vorjahres ungünstiger um 2,795,143 fl.).

sehen den Spahis und den Janitscharen, sie griffen einander an und die Ungarn blieben Sieger. Mit gleicher Leberdigkeit ist der blutige Tag von Mohács geschilbert, wobei dem unglückseligen König Ludwig II. die Verunglimpfung der an ihn geschickten türkischen Gesandten als Hauptverbrecher angerechnet wird.

Nach diesen historisch höchst interessanten Daten folgt ein kulturhistorisch bedeutendes Aktenstück, das einen Romanographen begeistern könnte. Das Dokument ist dem Nachlasse eines Schülers Kapsali's entnommen. Es bezieht sich auf jenen Emerich Szerenbés, der im 16. Jahrhundert unter der Regierung der Königin Maria lebte und an dessen Namen sich nicht gerade ruhmreiche Ereignisse knüpfen. Hier tritt er uns in ganz anderem Lichte entgegen. Er war bekanntlich vom jüdischen Glauben zum Katholizismus übergetreten und schwang sich gleich anderen Apostaten, wie z. B. der getaufte Jude Hampe, der 1475 Banus von Kroatien und dessen Sohn Erzbischof von Fünfkirchen wurde, zu großem Ansehen empor, aber sein Uebertritt geschah aus Nothwehr, da man ihn wegen eines Liebesverhältnisses mit einer Christin in den Kerker warf und ihn zur Taufe zwang. Im Herzen blieb er seinen Glaubensgenossen zugethan und opferte ungeheure Summen, um die Lage derselben in Ungarn und Böhmen zu verbessern. So rettete er einmal ein jüdisches Mädchen vom Flammentode und bis an sein Lebensende vertheilte er jeden Freitag Nachmittags an seine armen früheren Glaubensgenossen Almosen.

Mehrere andere jüdische Chroniken enthalten kurze Schilderungen der um Wien geföhrtten Kämpfe zur Zeit der Türkenherrschaft. Aus der weltgeschichtlichen Chronik des David Gans vom Jahre 1592 mag

hier die auf König Mathias bezügliche Stelle reproduzirt werden. „Mathias, der Sohn des Feldherrn Hunyady, war ein tapferer, gelehrter, weiser und im Kriege ausgezeichnet Mann, den die Ungarn im Jahre 1458 zum König wählten, obgleich er nicht aus königlichem Blute, ja nicht einmal aus den vornehmsten Familien des Landes stammte, aber er war mit allen schönen Tugenden getränkt und siegte, wohin er sich wendete. Er liebte die Gerechtigkeit und das Gesez, bevorzugte die Weisen, liebte und ehrte sie und war in allen Unternehmungen glücklich.“ Auch die Erzählung von der Entstehung des Corvinus-Wappens findet sich hier, und zwar in anderer Weise, als die von uns jüngst nach den besten ungarischen Quellen mitgetheilte. Der jüdische Autor erzählt: „Als einst König Mathias im Walde jagte, beugte er sich, um seine Hände zu waschen, zu einer Quelle nieder. Er zog seinen mit einem prächtigen Edelstein gezierter Ring vom Finger und legte ihn auf einen Stein. Ein großer Nabe kam geflogen, faßte den Ring und setzte sich damit auf einen hohen Baumast. Der König nahm ein Jagdgewehr zur Hand, traf den Vogel und gelangte glücklich wieder zu seinem Ringe. Zum Andenken an dieses Ereigniß ließ er auf die neuen Münzen die Gestalt des Naben prägen.“

Noch eine ganze Reihe interessanter, wissenschaftlich bedeutsamer Beiträge enthält das Buch, dessen inneren Werth nicht unsere flüchtige Darstellung, sondern eine streng wissenschaftliche Beurtheilung erst in's volle Licht setzen kann, da sie auch die Schwierigkeiten betonen würde, welche die Entzifferung und Erklärung der alten hebräischen Manuscripte und Druckwerke dem Autor bereitet haben. Wir haben die schönen Resultate derselben dankbar ausgenüzt.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 31. Januar.

Das Abgeordnetenhaus hat heute zwei Petitionsferien erledigt und bei dieser Gelegenheit eine längere Debatte über das Verhältnis zwischen dem Minister des Innern und seinen Schökindern, den Verwaltungsausschüssen, durchgeführt.

Präsident Vechy eröffnete die Sitzung kurz nach 10 Uhr Vormittags. Finanzminister Graf Julius Szapary brachte mehrere Gesetzentwürfe, namentlich über eine Nachtragszahlung zu den gemeinsamen Ausgaben pro 1880; über die Vermehrung der Kupferscheidemünze; über die Beschränkung der bezüglich des Feingehaltes der Zehn- und Zwanzig-Francstücke, beziehungsweise der Goldstücke zu 4 fl. und 8 fl. gestatteten Abweichung; über die den durch das Erdbeben im November verfloffenen Jahres in Ungarn und Umgebung geschädigten Hausbesitzern zu gewährenden Darlehen und Steuerbegünstigungen; über die Abänderung einiger Bestimmungen des G.-M. 24:1878 (Branntweinsteuergesetz); über den Spielkarten-Stempel, endlich über die Finanzverwaltungs-Gerichtsbarkeit ein.

Handelsminister Baron Kemény legte zwei Gesetzentwürfe über das Pfandleihgeschäft und über die Waarenverkehrs-Statistik vor.

Zum Zwecke der Vorberathung wurden die Gesetzentwürfe des Finanzministers an die Finanzkommission, jene des Handelsministers an die volkswirtschaftliche Kommission gewiesen.

Der Tagesordnung gemäß wurden hierauf die in der 43. und 44. Serie enthaltenen Petitionen in Berathung gezogen.

Eine längere Debatte wurde durch zwei Gesuche des Gömörer und Borloder Komitates hervorgerufen; diese Komitate beklagten sich darüber, daß der Minister des Innern unter Berufung auf das oberste Aufsichtsrecht der Regierung Erkenntnisse, welche in Gewerbe- und Regale-Angelegenheiten von den Verwaltungsausschüssen dieser Komitate als dritter Instanz geschöpft wurden, umgestoßen habe. Die Petitionskommission beantragte, das Haus möge die Petitionen an die Minister für Justiz und Inneres weisen, mit dem Zusatz, daß die Regierung ehestens Gesetzentwürfe über die Verwaltungsgerichte und über die Ausübung des obersten Aufsichtsrechtes der verantwortlichen Regierung, ferner mit Rücksicht auf den Beschluß des Hauses vom 14. Dezember v. J. ehestens einen Gesetzentwurf über die Regelung des Regalrechtes einreiche.

Paul Szontagh (Gömör) setzte auseinander, daß der Minister des Innern durch die Umstoßung der fraglichen Erkenntnisse das Gesetz über die Verwaltungsausschüsse verletze, denn wenn die Verwaltungsausschüsse in irgend einer Angelegenheit als drittes Forum endgültig entschieden, habe der Minister kein Recht mehr, sich in die Sache hemmend einzumischen. Redner beantragte daher, dem Beschlusse der Petitionskommission, welcher anzunehmen sei, noch eine Einleitung zu geben, in welcher die erwähnte Gesetzesübertretung des Ministers des Innern mißbilligt würde. Desider Szilágyi, Karl Csáder und Ferdinand Szederkényi unterstützten den Antrag Szontagh's; Referent Thomas Vécsey plaidierte für die unveränderte Annahme des Kommissionsantrages, weil der Verwaltungsausschuß des Gömörer Komitates einem Ohtinaer Einwohner sein Gewerbeprivilegium entziehen wollte und außerdem im Widerspruch mit dem Gesetze die Geschäftsbücher von Kaufleuten untersuchen ließ, so daß die Verordnung des Ministers, welche das betreffende Erkenntnis umstieß, nur ein gegenwärtiges Verfahren kassirte. Ministerpräsident Tiba machte seinerseits geltend, daß die auch in den fraglichen Fällen beobachtete Praxis seit 1876 üblich sei, denn wenn die Verwaltungsausschüsse sich der Regierung widersetzen und Maßregeln, welche von der Regierung nicht gebilligt werden können, durchführen dürften, wäre die Existenz einer verantwortlichen Regierung unmöglich gemacht. — Die Majorität nahm den Kommissionsantrag an und lehnte den Zusatzantrag Szontagh's ab.

In einer Petition des Maros-Lordauer Komitates wurde gebeten, das Pressegesetz dahin zu ändern, daß die Zeitungsredakteure verhalten sein sollen, sich von der Richtigkeit ihrer Daten zu überzeugen, bevor sie irgend eine Mittheilung veröffentlichen. Der Beschlusse der Petitionskommission lautete: „Die Petition wird zur Erwägung bei den Vorbereitungen für die Regelung des Pressegesetzes und des Presseverfahrens an den Justizminister gewiesen.“ Gegen diesen Antrag ergriffen Gabriel Ugron und Alexander Bereczky das Wort. Der Ertere betonte, daß der Antrag, welcher den betreffenden Petitionsbeschlusse der Kongregation des Maros-Lordauer Komitates herbeiführte, nicht regelrecht auf die Tagesordnung der Kongregation gestellt worden war. Den Anlaß zum fraglichen Beschlusse bot übrigens eine Mittheilung des Klauenburger oppositionellen Blattes „Glenzék“, wonach ein Stuhlrichter, dem es an einem Gefängnißlokale mangelte, der aber doch die Freiheitsstrafen nicht illusorisch werden lassen wollte, den Verurtheilten für die betreffende Zeit alle Kleider wegnehmen ließ, so daß sie gezwungen waren, im Zimmer zu bleiben. Bereczky tabelte die Ausfälle der Kongregation gegen das Schwurgerichtsverfahren und protestirte gegen eine eventuelle Beschränkung der Pressefreiheit. Er beantragte, die Petition unberücksichtigt zu lassen. — Nachdem noch Referent Thomas Vécsey hervorgehoben hatte, daß der Kommissionsantrag keineswegs die Beeinträchtigung der Pressefreiheit bezwecke, erhob die Majorität den Kommissionsantrag zum Beschluß.

Eine Diskussion wurde noch durch zwei Petitionen hervorgerufen, welche eine Aenderung der Wahlbezirkseinteilung in Segedin und einen dritten Abgeordneten für diese Stadt beanspruchten. Das Haus wies sie zur eventuellen Berücksichtigung und falls sich die Nothwendigkeit entsprechender Gesetzentwürfe herausstellen sollte,

zur Einbringung dieser Vorlagen an den Minister des Innern.

Die übrigen Petitionen wurden ohne Debatte an die Ressortminister, mehrere Petitionen über das Branntweinsteuer mit Rücksicht auf die heute eingebrachte Vorlage, an die Finanzkommission gewiesen.

Hierauf passirte der Gesetzentwurf über die Konsumsteuer die dritte Lesung.

Schließlich interpellirte Joseph Madarász den Minister Bedekovic in Betreff des königlichen Reskripts, durch welches der kroatisch-slavonische Landtag aufgefordert wurde, die sieben versammelte Regnikolar-Kommission zu wählen. Nach der Ansicht des Interpellanten enthält dieses Reskript, wenn der von den Zeitungen veröffentlichte Text richtig ist, mehrere gegen das ungarische Staatsrecht verstoßende Ausdrücke; er fragt daher, ob das Reskript wirklich so lautete, wie es in den Zeitungen erschienen und eventuell, wie der Minister diese mit den Gesetzen 12 von 1867 und 30 von 1868 im Widerspruch stehenden Ausdrücke rechtfertigen könne? — Die Interpellation wird dem Minister schriftlich zugestellt werden.

Schluß der Sitzung kurz vor 2 Uhr. — Morgen werden die noch unerledigten Paragrafen des Konkursgesetzwurfes und drei Immunitätsangelegenheiten verhandelt werden; ferner soll der Handelsminister zwei Interpellationen beantworten.

Gesetzentwürfe.

Abgeordnetenhausitzung vom 31. Januar.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden vom Finanz- und Handelsminister mehrere Gesetzentwürfe eingebracht. Im Nachstehenden lassen wir den Wortlaut des auf die Modifikation der Branntweinsteuer bezüglichen Gesetzwurfes, ferner die wesentlichsten Bestimmungen der Gesetzentwürfe über die Waarenverkehrs-Statistik und über das Finanzgericht folgen.

Der Gesetzentwurf über die Modifikation des auf die Branntweinsteuer bezüglichen G.-M. 1878:24 lautet folgendermaßen:

§. 1. Die durch den Punkt 2 des §. 19 G.-M. 24:1878, betreffend die Branntweinsteuer, erlaubte freie Vereinbarung kann auch auf solche, Mehlstoffe aufarbeitende Branntweinebrennereien erstreckt werden, in welchen nur ein, und zwar ein solcher Brenn-Apparat in Verwendung steht, welcher einem der im Punkt 2 des §. 20 citirten Brenn-Apparate entspricht, wenn zugleich den Anforderungen des §. 51 des Gesetzes Genüge geleistet wird und die Unternehmer Landwirthe sind, welche mit der Branntweinebrennerei sich bloß behufs Gewinnung von Schlempe zur Erhaltung ihres Viehstandes beschäftigen.

Diese Abstattung der Branntweinsteuer auf Grundlage der freien Vereinbarung kann nur hinsichtlich des in die in den Monaten September, Oktober oder November beginnende achtmonatliche Periode entfallenden Geschäftsbetriebes gestattet werden.

§. 2. Die in der dritten Alinea des 4. Punktes des §. 47 des erwähnten Gesetzartikels enthaltene Bestimmung wird in der Weise modifizirt, daß die in Litern ausgedrückte tägliche Produktionsfähigkeit des Brennapparates, wenn sie mit 11 nicht theilbar ist, nach oben hin darat zu ergänzen sei, daß sie mit 11 theilbar sein soll.

§. 3. Der §. 36 des citirten Gesetzartikels wird außer Kraft gesetzt und werden an Stelle desselben folgende Bestimmungen angeordnet:

Die der Besteuerung unterworfenen Operation ist in der Regel wenigstens 48 Stunden vor deren Beginn anzumelden, doch kann die Finanzdirektion diesen Termin auf Ansuchen auch kürzer fassen, insofern sie dies mit der zeitgemäßen Bewerksstelligung der Steuerkontrollirung vereinbar hält.

Die der Besteuerung unterworfenen Operation muß sich, wenn die sub Punkt a) §. 49 des erwähnten Gesetzwurfes aufgeführten Stoffe verarbeitet werden, auf eine ununterbrochene mindestens 36 Stunden währende Zeitdauer, wenn aber die sub b) und c) des nämlichen Paragraphen angeführten Materialien zur Verwendung kommen, auf eine ununterbrochene Zeitdauer von mindestens 24 Stunden erstrecken.

§. 4. Dieses Gesetz tritt am 1. . . . 1881 in Leben und wird mit dem Vollzuge desselben der Finanzminister, hinsichtlich Kroatiens-Slavoniens aber der Finanzminister im Einvernehmen mit dem Banus betraut.

Der Gesetzentwurf über die Waarenverkehrs-Statistik enthält die folgenden wesentlichen Bestimmungen:

§. 1. Ueber alle Waarensendungen, welche zur Ausfuhr aus dem Gebiete der ungarischen Krone oder zur Einfuhr auf dieses Gebiet den Eisenbahn- oder Schiffsfahrtsunternehmungen übergeben werden, sind zu den Zwecken der Waarenverkehrsstatistik spezielle Deklarationen auszustellen. Die Gepäcksbeförderung unterliegt dieser Verfügung nicht.

§. 2. Die Deklarationen sind auf zu diesem Zwecke ausgegebenen, mit einem Zweikreuzerstempel versehenen Blanketen auszufüllen, deren Rubriken den Namen der Station, wo die Sendung ausgegeben wird und wohin sie bestimmt ist, die Benennung der Waare, deren Quantität und Werth enthalten müssen.

§. 3. Ueber gleichartige Waaren, welche an denselben Bestimmungsort auf einmal abgefordert, ist nur eine Deklaration auszufüllen, ob nun diese Waaren nach Stückzahl, unverpackt oder in mehreren Ballen zur Beförderung gelangen. Ueber eine Sendung, welche verschiedene Waaren und mehrere Kolli enthält, sind so viele Deklarationen auszufüllen, als verschiedene Waaren sich in der Sendung befinden. Zu einem Kolli ist selbst in dem Falle nur eine Deklaration nöthig, wenn dasselbe verschiedene Waaren enthält.

§. 4. Die Details der Ausfüllung der Blankete, namentlich die Benennung der Waaren und die Angabe ihrer Quantität wird durch eine Verordnung geregelt werden.

§. 5. Ueber Sendungen, welche auf dem Gebiete der ungarischen Krone ausgegeben werden, hat der Aufgeber die Deklaration auszufüllen und der Transportunternehmung zu übergeben. Derjenige Aufgeber, der die Waare in die Deklaration falsch einträgt, unterliegt einer

Geldstrafe von 2 fl. zu Gunsten der Staatskasse. Deshalb sind die Transportunternehmungen im Verdachtsfalle bestraft, die Daten der Deklaration mit dem Inhalte der Sendung in Gegenwart des Aufgebers oder Uebernehmers, oder ihrer Bevollmächtigten, im Nothfalle in Gegenwart zweier Zeugen zu vergleichen und die eventuelle falsche Deklaration zu konstatiren. Die Transportunternehmung kann die Geldstrafe sogleich einheben. Ist dies nicht möglich, so ist die Strafe im administrativen Wege einzutreiben.

§. 6. Die Transportunternehmungen dürfen nur mit Deklarationen versehene Sendungen übernehmen. Bei Sendungen, welche auf dem Gebiete der ungarischen Krone ankommen, hat die Transportunternehmung dafür zu sorgen, daß die nöthigen Deklarationen ausgestellt werden; es steht ihnen jedoch das Recht zu, die für die Blankete ausgelegte Stempelgebühr vom Uebernehmer einzuhoben.

§. 7. Die Transportunternehmungen haben ihre Organe durch eine der Approbation des Ministers für Ackerbau, Gewerbe und Handel unterliegende Instruktion zur Beobachtung dieses Gesetzes zu verhalten.

§. 8. Die Transportunternehmungen sind verpflichtet, ihre gegen dieses Gesetz verstoßenden Organe zur Verantwortung zu ziehen, im Disziplinarwege zu bestrafen und hierüber dem Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel Bericht zu erstatten.

§. 9. Die Deklarationen sind durch die Transportunternehmungen in den vom Ministerium zu bestimmenden Zeitabschnitten an das k. ung. statistische Landes-Bureau einzusenden.

§. 10. Der Minister verschafft sich durch besonders ermittelte Organe Gewißheit, ob die Transportunternehmungen und deren Organe dieses Gesetz beobachten. Dessen Organen haben die Transportunternehmungen Aufklärungen zu erteilen, ihre Dokumente und Bücher vorzuweisen.

§. 11. Eine Verordnung wird bestimmen, inwiefern und von welchem Zeitpunkte an dieses Gesetz auch auf Postsendungen anzuwenden ist.

§. 12. Dieses Gesetz tritt am 1. April 1881 in Kraft.

Aus dem Gesetzentwurf über das Finanz-Verwaltungsgericht heben wir die folgenden Bestimmungen hervor:

§. 1. Der Wirkungsbereich des Finanzverwaltungsgerichts erstreckt sich

I. in Steuer-Angelegenheiten

1. auf alle jene Entscheidungen der kommunalen Verwaltungsausschüsse, welche gebracht worden sind:

a) betreffs der Feststellung der Grundsteuer, Haussteuer, Erwerbsteuer erster, zweiter und vierter Klasse, der allgemeinen Einkommensteuer, der Jagdsteuer, der Kapitals- und Zinsensteuer und der Militärsteuer;

b) betreffs der im Sinne der bestehenden Gesetze zu gewährenden Steuernachlässe;

c) betreffs der Steuer-Abrechnung wegen fehlerhafter Berechnung der Steuer, wegen Aufhörens des Steuer-Objektes oder wegen mehrfacher Besteuerung eines und desselben Objektes;

d) betreffs der in §. 49 des G.-M. 1876:15 erwähnten Steuernachlässe;

e) betreffs der Klagen, welche gegen das Verfahren der im Sinne des G.-M. 1876:15 mit der Eintreibung der Steuer betrauten Municipal-, Gemeinde- (städtischen) oder staatlichen Organe bei der Pfändung und Lizitation erhoben werden;

f) betreffs der Geldbußen, welche den Kontribuenten auf Grund der §§. 15, 40 und 77 des G.-M. 1876:15 auferlegt werden;

g) betreffs der Entschädigungs-Verpflichtungen, welche gegen Gemeinde- (städtische) und staatliche Organe gemäß §. 47 und Punkt 7 des §. 55 und der §§. 68, 69 und 72 G.-M. 1876:15 festgestellt wurden.

2. Auf jene Beschlüsse der Reklamations-Kommission für direkte Steuern, welche betreffs der Feststellung der Erwerbsteuer dritter Klasse, der Bergwerksteuer und der Steuer der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen und Vereine gefällt werden.

II. in Gebühre-Angelegenheiten auf jene Entscheidungen der Finanzdirektionen, welche bezüglich der Feststellung des Gebührensatzes oder über die richtige oder nicht richtige Anwendung der den Gebührenbemessungen zu Grunde liegenden Daten getroffen worden sind;

III. auf alle jene zwischen den Parteien und Finanzdirektionen obshwebenden Streitfragen über Steuer- oder Gebührensachen, welche der Finanzminister dem Wirkungsbereich des Finanzverwaltungs-Gerichtes zuzutheilen verfügt.

§. 2. Das Finanzverwaltungs-Gericht zerfällt in zwei von einander unabhängige Abtheilungen.

§. 3. Jede der beiden Abtheilungen besteht aus dem Präsidenten, aus vier ordentlichen und ebensoviele Ersatzrichtern, aus dem Referenten und Schriftführer. Die Letzteren haben kein Stimmrecht.

§. 4. Das Finanzverwaltungs-Gericht wird von Jahr zu Jahr neu ernannt. Der Präsident des Finanzverwaltungs-Gerichtshofs ist aus der Reihe nicht im aktiven Staatsdienste stehender sachkundiger Männer zu designiren. Als Richter und Ersatzrichter sind dagegen vorzuschlagen: 1. zur Abtheilung für Steuerjahren: je ein Ministerial- oder Sektionsrath aus dem Finanzministerium und Ministerium des Innern, ferner je ein Mitglied des Landes-Agrikulturvereins und der Budapester Handels- und Gewerbekammer. — 2. zur Abtheilung für Gebührenwesen sind je ein Ministerial- oder Sektionsrath des Finanzministeriums und des Ministeriums des Innern und zwei Richter vom Status der Budapester k. Tafel zu designiren.

§. 5. Die aus der Reihe der Ministerial- oder Sektionsräthe der Ministerien zu ernennenden ordentlichen und Ersatzrichter des Finanz-Verwaltungsgerichtes können keinerlei andere Staats- oder Privatämter bekleiden; sie unterstehen hinsichtlich Disziplinar-Bergehen jener Behörde, welche im Sinne des G.-M. 8:1871 die Disziplinalgewalt über die ordentlichen Richter der Budapester k. Tafel ausübt.

§. 6. Die Referenten, Schriftführer und das nothwendige Hilfspersonale wird zu den einzelnen Abtheilungen der Finanzminister ernannt.

§. 8. Der Präsident des Finanzverwaltungs-Gerichts bezieht ein Taggeld von 20 fl., die ordentlichen und Erbschaften ein solches von 8 fl. für jene Tage, an welchen sie an den Sitzungen teilnehmen.

§. 9. Gegen die im §. 1 erwähnten Beschlüsse kann der Refurs oder die Nullitätsbeschwerde an das Finanzgericht ergriffen werden.

§. 10. Der Refurs oder die Nullitätsbeschwerde ist binnen 15 Tagen einzureichen und zwar:

1. In Steuerangelegenheiten a) gegen Beschlüsse der Verwaltungsausschüsse beim Präsidenten derselben; — b) gegen die Beschlüsse der Reklamations-Kommission beim Steuer-Inspektor.

2. Bezüglich der Rechtsgebühren bei der betreffenden Finanzdirektion.

§. 11. Die betreffenden Behörden sind gehalten, den bei ihnen eingereichten Refurs (Nullitätsbeschwerde) binnen acht Tagen, mit den betreffenden Akten instruiert, dem Finanzverwaltungsgericht zu unterbreiten.

§. 12. Die Finanzverwaltungs-Gerichtsabtheilung urtheilt auf Grund der in den betreffenden Verhandlungsakten dargelegten Thatfachen nach den Gesetzen und bestehenden Vorschriften. Sie kann auf Grund der Nullitätsklage den fraglichen Beschluß annulliren und eine neue Verhandlung der Angelegenheit anordnen.

§. 13. Der Beschluß bezüglich des Meritums des Refurses wird in Form eines Urtheils, jede andere Verfügung in Form eines Bescheides abgefaßt.

§. 14. Das Urtheil kann über das Petition der Partei nicht hinausgehen.

§. 15. Urtheil oder Bescheid werden behufs Einhängung und Exekution jener Behörde ausgefertigt, welche den Refurs oder die Nullitätsklage dem Gerichtshof unterbreitet hat.

§. 16. Der Finanzminister wird bevollmächtigt, das Verfahren des Finanz-Verwaltungsgerichtes auf dem Verwaltungswege zu regeln.

§. 17. Die Bestimmungen dieses Gesetzes erstrecken sich auch auf Kroatien und Slavonien, doch mit der Modifikation, daß dort die Akten der Verwaltungs-Ausschüsse von der Landes-Finanzdirektion erledigt werden, und daß die Refurse (Nullitätsbeschwerden) ohne Ausnahme bei der Landes-Finanzdirektion einzureichen sind.

§. 18. Bezüglich der Uebertretungen der Gesetze und Vorschriften betreffs der Staatssteuern werden die Bestimmungen des G.-N. 64: 1871, §. 1, durch gegenwärtiges Gesetz nicht berührt.

§. 19. Dieses Gesetz tritt am 1. 1881 in Kraft.

Ausland.

Budapest, 31. Januar.

Zur Tagesgeschichte.

Ein offizielles Berliner Blatt gibt über den Gang der bevorstehenden neuen diplomatischen Aktion der Großmächte die Mittheilung, daß sich die Mächte über die Form der stattfindenden Pourparlers der Botschafter in Konstantinopel betreffs der griechisch-türkischen Grenzfrage verständigt haben. Die Botschafter sollen keinen Kollektivschritt unternehmen, sondern sich einzeln zur Entgegennahme der von der Pforte in Aussicht gestellten Eröffnungen bereit erklären. Man glaubt durch freie Unterhandlungen sehr schnell eine endgiltige Entscheidung herbeizuführen.

Mittlerweile dauert in Athen der kriegerische Paroxysmus fort; die Hellenen wollen mit aller Gewalt den türkischen Truppen zu neuen Siegen verhelfen. Der griechische Ministerpräsident Komunduros erklärte in der Kammer, daß die Armee bis zum 20. Februar vollständig mobilisirt sein wird. Wie verlautet, wird sich der König an die Spitze der nach dem Cyprus bestimmten Armee stellen. Aber die Pforte sucht sich desgleichen für den Kriegsfall vorzubereiten. Sie mobilisirt Truppen und läßt Kriegsmaterial nach den bedrohten Provinzen schaffen. Aus Kleinasien treffen starke Zuzüge von Rekruten und einberufenen Redits ein, welche, nachdem sie ausgerüstet, an die griechische Grenze dirigirt werden.

Das Journal Gambetta's, die „Republique Française“, setzt die Angriffe gegen den französischen Minister des Aeußen fort. Wie wir schon gemeldet, hatte dieses Blatt in seinem neulichen Artikel gegen St. Hilaire hervorgehoben, bezüglich der griechischen Frage genüge es nicht, vermittelnde Rundschreiben zu erlassen, die den Werth des Friedens darlegen, sondern man müsse vor Allem geeignete Mittel ausfindig machen, um ihn zu sichern. Die Berliner Konferenz habe die griechisch-türkische Grenze festgestellt, nachdem der Berliner Kongreß die Grundlage dafür gegeben hätte. Von diesem Augenblicke an seien Frankreich und England von ihrer besonderen Aufgabe entbunden, es sei nunmehr Sache Europa's gewesen, die Frage zu lösen. Der Mißerfolg, den das Schiedsgericht erfahren, müsse Frankreich vor übereilten Schritten warnen; es sei nur die Pflicht Frankreichs, Europa zu unterstützen; beim griechisch-türkischen Grenzstreit handle es sich nicht um eine französische, sondern um eine europäische Frage. Wenn die Mächte die Lösung dieser Frage in Konstantinopel energisch betrieben, so wäre es um so wahrscheinlicher, daß die vorhergesagten gewaltthätigen Ereignisse beschworen würden, als Griechenland, welches über den Werth seines von der Konferenz hergeleiteten Rechtstitels verständigt wäre, ohne Entschuldigung sein würde, wenn es denselben durch einen unüberlegten Entschluß in Frage stellen sollte. Und in dem neuesten Angriffe wirft das Blatt dem Minister „Inkonsequenz in den im Gelbbuch veröffentlichten Depeschen vor“ und führt ferner aus, die griechische Frage dürfe, nachdem sie von ihrem Wege abgelenkt worden, wohl alsbald

auf denselben zurückkehren und wieder das werden, was sie seit der Berliner Konferenz gewesen, nämlich eine europäische Frage. Die Griechen werden mit Geduld und Vertrauen das Ergebnis der Bemühungen abwarten, welche die Diplomatie sämtlicher Mächte bei der Pforte anwendet, die, einmal zu einer gerechteren Würdigung der Sachlage hingeführt, nachgeben wird.

Im englischen Unterhause ist die Debatte über die irische Zwangsbill noch nicht geschlossen. Die Regierung acceptirt das Prinzip des Schlußes der Debatte und wird, wenn die Krisis eintritt, im Unterhause definitive Vorschläge unterbreiten. — Inzwischen liegen die Dinge in Irland nach wie vor im Argen. In Cork besetzte gestern die Polizei eine fenische Proklamator, unterzeichnet: Das irische nationale Direktorium. Die Resultatlosigkeit des Prozesses Bannell hat die Irländer noch kühner gemacht. In Cork fand am Mittwoch Abends unter Betheiligung von circa 7000 Personen ein Fackelzug zur Feier „des von Mr. Bannell und Genossen in ihrem Prozesse in Dublin errungenen Sieges“ statt. Auch in anderen irischen Städten wurde das Ereigniß durch Illuminationen, Fackelzüge, Freudenfeuer und andere enthusiastische Kundgebungen festlich begangen.

Die letzten Nachrichten aus Rom lassen es als sicher erscheinen, daß Garibaldi der Versammlung, welche sich für die Einführung des allgemeinen Stimmrechtes in Italien aussprechen soll, nicht präsidiren werde. Garibaldi hat, wie berichtet wird, in einer kürzlich stattgehabten vertraulichen Unterredung mit einem Deputirten geäußert, daß er selbst es bezweifle, ob bei dem gegenwärtigen Stande der Volksbildung die unmittelbare Einführung des allgemeinen Stimmrechtes den Interessen des Fortschrittes und der Civilisation förderlich wäre und daß es vielleicht rathamer sei, vorderhand bloß die Erweiterung des Wahlrechtes anzustreben.

Gegenüber den Nachrichten der Blätter, daß England den Verletzungen des persischen Gebietes durch die Kurden Vorschub leiste, bemerkt die „Agence Ruffe“, daß der englische und der russische Botschafter bei der Pforte zu Gunsten Persiens eingeschritten sind; die Pforte versprach, die Einfälle der Kurden zu hindern. — Weiteren Nachrichten zufolge setzte General Sobelev die Verfolgung der Tse-Turkmenen bis Akhabade fort, welcher Ort sich in einer Entfernung von 60 Kilometern von Geok-Tepe befindet.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 31. Januar.

* In der hauptstädtischen Finanzkommission wurden heute nach Erledigung unbedeutender Pachtangelegenheiten die Gesuche der evangelischen Gemeinden A. R. betreffs Erhöhung der ihnen vorliegenden Subventionen vorgelegt. Die Ofner Gemeinde erhielt bisher 1000 fl. jährlich, die Pester 2100 fl.; nun fordert die erstere 1800 fl., die letztere 2200 fl. jährlich mit der Begründung, daß ihre kulturellen Auslagen im Laufe der Jahre derart angewachsen seien, daß, wenn heute die von der Pester Gemeinde erhaltenen Volksschulen aufgelassen werden müßten, das Unterrichtsbudget der Hauptstadt um 30,000 bis 40,000 fl. sich erhöhen würde. Seitens der Unterrichtscommission, welche diese Gesuche schon früher verhandelt hatte, wird die Forderung der Ofner Gemeinde unterstützt, die der Pester aber als unbedingt zu weitgehend bezeichnet. Die Rechtskommission wies auf die Nothwendigkeit hin, das Verhältniß der übrigen Konfessionen in Betracht zu ziehen. Nach kurzer Diskussion, an welcher sich die Repräsentanten Busbach, J. Havas, Szarvasy und Stern beteiligten, wurde beschlossen, vorerst auf Grund umfassender statistischer Erhebungen aller einschlägigen Verhältnisse die gebührende Proportion der einzelnen Konfessionen festzustellen, inzwischen aber für das Jahr 1881 der Ofner Gemeinde 1500 fl., der Pester 5000 fl. für Elementarschulzwecke zu bewilligen. Mit den erwähnten Erhebungen wurde ein Komitee, bestehend aus den Herren Vize-Bürgermeister Koda, Repräsentanten J. Havas, Peter Kis und Geza Sebestyén, betraut.

* Zum Bau einer Kirche im siebenten Bezirk. Bekanntlich hat der hauptstädtische Munizipalausschuß den Bau einer katholischen Kirche und eines Pfarrhauses im siebenten (Theresienstädter) Bezirk beschlossen und zu diesem Zwecke einen Jahresbeitrag von 25,000 fl. votirt. Der Bau soll nun schon im laufenden Jahre in Angriff genommen werden und dürfte derselbe ungefähr zwei Dezennien in Anspruch nehmen. In Anbetracht dieses Umstandes wurde der Bau einer provisorischen Kirche für nothwendig erachtet und die betreffende Kommission, die sich bis auf 200 Mitglieder ergänzte, hielt nun heute unter dem Vorsitze des Vizebürgermeister Gerlóczy in dieser Angelegenheit eine Konferenz ab. Der Vorsitzende theilt mit, daß der Bau einer provisorischen Kirche einen Kostenaufwand von 15—16,000 fl. erfordert, welche Summe im Wege von Sammlungen unter der Bürgerchaft des Bezirkes aufgetrieben werden soll. Die Herren Stephan Mendl und Michael Gschwindt haben zu diesem Zwecke bereits je 1000 fl. gespendet. Zur Leitung der Sammlungen und des Baues wurde ein Ver-Exekutivkomitee eingesetzt. Zum Präsidenten des Sammlungskomitees wurde Pfarrer Klempa, zum Kassier Stephan Mendl und zum Kontrolor Karl Gardos gewählt. Das Exekutivkomitee besteht aus folgenden Mitgliedern: Georg Bubala, Franz Doboß, Wilhelm Emerling, Janak Fuchs, Karl Gar-

dos, Michael Gschwindt, Ferdinand Halbauer, Karl Sulitius, Ludwig Jannitsky, Joseph Keiner, Simon Klempa, Stephan Mendl, Karl Morzsfanyi, Moriz Raßl, Anton Detl, J. Pucher, Johann Radocza, Wilhelm Romeiser, Georg Schimmer, Joseph Schön, A. Schneider, Geza Sebestyén, Johann Torcsa, Karl Weigert, Eduard Zettner.

* Die Siebener-Baukommission hatte heute nur 15 Bauangelegenheiten zu verhandeln, von welchen folgende zu erwähnen sind: Ein stochhoher Zubau der Aranka Stok-Ápáthy, 7. Bezirk, Hologasse Nr. 14; Magazinsbau des Jakob Stern, 9. Bezirk, Mühlgasse Nr. 46; Parterrebau der Barbara Glizing, Steinbruch, Kapellenstraße; Parterrebau des Johann Horváth, 2. Bezirk, Ofstromgasse Nr. 1.

* Die Regalksteuer-Reklamations-Behandlungen wurden heute beendet. Das Ergebnis der diesjährigen Regalksteuer nach Wein beträgt 87,000 fl., während das Präliminare mit 90,000 fl. festgesetzt ist, was einen Ausfall von 2200 fl. ergibt, der durch einen zweiperzentigen Zuschlag und mit anderen Einkünften ausgeglichen werden soll. — Das Ergebnis nach Branntwein beträgt 94,590 fl., das Präliminare 106,000 fl.; der Abgang 11,410 fl., welcher durch einen zwölfprozentigen Zuschlag und von dem Erträgniß der im Laufe d. J. entstehenden neuen Geschäfte zu decken ist. — Das Ergebnis des Biersteuerges im Extravillan beträgt 2980 fl., was gegen das Präliminare von 4000 fl. einen Ausfall von 1020 fl. ergibt, der einstweilen unbedeckt gelassen wurde. — Das Ergebnis des Gemeindezuschlages nach Kaffeehäusern und Kaffeehäntken beläuft sich auf 10,540 fl., was gegen das Präliminare von 10,000 fl. ein Plus von 540 fl. ausweist.

* Der hauptstädtische Verein hält Dienstag, den 1. Februar, um 5 Uhr Nachmittags, im Konferenzsaale des alten Stadthauses eine Sitzung.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Februar beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Januar zu Ende ging, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zufassung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressenschleife beizulegen.

Den geehrten neueintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Vater und Sohn“ gratis nach. Die Administration.

Budapest, 31. Januar.

* Wetterbericht. Das Thaumeter hielt heute an, der Himmel war bewölkt, das Thermometer zeigte Morgens + 1 Grad R., Mittags + 5 Grad R. Das Barometer ist auf 755 Mm. gestiegen. — Europa. Die über den ganzen Kontinent verbreitete Depression (741 bis 758) rückt langsam nach dem Osten vor; das Wetter ist trüb, die Temperatur ist gestiegen. Ungarn. Bei mäßigen, zumeist östlichen Winden ist die Temperatur im Nordosten ein wenig gefallen, im Südwesten aber gestiegen. Der Luftdruck ist etwas gefallen. Das Wetter ist im Südwesten trüb, mild, hier und da mit Regen, im Nordosten war heiteres Wetter mit stärkerer Kälte, in Siebenbürgen war — 10 Grad C. Ausblicken. In Ungarn ist im Südwesten bei wechselnder Bewölkung ein geringes Abnehmen der Temperatur, im Nordosten starker Frost und heiteres Wetter zu erwarten.

* Zur Affaire Bartha liegt heute die folgende Meldung eines offizielles Wiener Blattes vor: Die durch den Major-Auditor Dr. Sigora beim k. k. Garnisonsgerichte in Hermannstadt gepflegene kriegsgerichtliche Untersuchung gegen den Oberleutnant Edmund Dienstl und den Lieutenant Rüstow, welche beide Offiziere in der bekannten Affaire gegen den Redakteur des Klausenburger Standalblattes „Elenzet“ theilhaftig waren, ist zu Ende gediehen. Das Kriegsgericht dürfte also schon in der nächsten Zeit abgehalten und das Urtheil gefällt werden. Es ist aber bei der Wichtigkeit des Falles fraglich, ob der Militär-Kommandant von Siebenbürgen, Feldmarschall-Lieutenant Bauer, das gefällte Urtheil selber bestätigen oder aber ob er mit einem motivierten Gutachten die Akten an die zweite Instanz, an das Militär-Appealationsgericht zu Wien leiten werde. Wie man mittheilt, wird die ganze Verhandlung nicht unwesentlich durch die Langsamkeit verzögert, mit welcher die Klausenburger Civilbehörden bei der Feststellung des Thatbestandes und Heibringung sonstiger Befehle vorgehen.

* Dr. Karl Theodor Herzog in Baiern. Wie bekannt, soll der Herzog Karl Theodor in Baiern zum Ehrenmitgliede des Wiener medizinischen Doktoren-Kollegiums gewählt werden. Prof. Ed. Jäger hat seinen diesbezüglichen Antrag in dem folgenden bemerkenswerthen Schreiben motivirt:

Während der letzten Zeit hatte ich vielfältige Gelegenheiten, den Herzog Karl Theodor in Baiern näher kennen zu lernen, da derselbe nicht nur häufig meine Augenabtheilung besuchte, mit mir mikroskopische Untersuchungen, Operationen, Uebungen und ophthalmoskopische Untersuchungen vornahm, sondern auch in meinem Besitze eine größere Zahl der verschiedensten Operationen an Lebenden am Auge und dessen nächster Umgebung ausführte. Derselbe erwies sich hierbei sowohl den allgemeinen medizinischen Kenntnissen nach, wie insbesondere in der Augenheilkunde als ein äußerst vielseitig und gründlich gebildeter Arzt, als ein gelibter, sicherer und glücklicher Operateur. Ist es bisher etwas Unerhörtes, daß ein Mann aus seiner Sphäre sich dem ersten und schwierigsten Studium der Medizin widmete, so muß sich die

allgemeine Hochachtung und Anerkennung dem Herzog Karl Theodor unjenseit zuwenden, als derselbe nicht nur einen so hohen Grad von Fachbildung erworben hat, daß er, wie seine beigelegte Schrift „Beiträge zur Anatomie und Pathologie des Glaskörpers“ beweist, in die erste Linie der forschenden Aerzte zu stellen ist, sondern sich auch fernerhin als praktischer Arzt der Leitung eines Spitals in Tegernsee widmen, ja sogar zum allgemeinen Wohle ein neues Krankenhaus da selbst errichten will. Ein Mann von solch bedeutender wissenschaftlicher Bildung und Befähigung fördert die allgemeine Würdigung und Anerkennung des ärztlichen Standes und muß allerorts eine hohe Stelle desselben anerkannt werden. In Berücksichtigung dieser Thatfachen erlaube ich mir, die Ernennung des Dr. Karl Theodor Herzog in Baiern zum Ehrenmitgliede des Collegiums zu beantragen.

Zur Volkszählung in Ugram. Man schreibt uns von dort: Bekanntlich hat man in Ugram eine Einwohnerzahl von 28,000 Seelen hervorzubringen gemußt, während die besten geographischen Werke bisher nur zwischen 20- bis 24,000 Einwohnern variirten. Nach dem Erdbeben aber verminderte sich die Einwohnerzahl bedeutend; selbst heute sind noch nicht alle früheren Bewohner der Stadt zurückgekehrt, abgesehen davon, daß eine für Ugram sehr beachtenswerthe Zahl derselben die Stadt für immer verlassen hat. Hierüber erfährt man nun, daß der städtische Kanon behufs der Volkszählung übermäßig „abgerundet“ und eine stattliche Anzahl von entfernten Ortschaften in denselben aufgenommen wurde, derart, daß sich unter den 28,000 Einwohnern mehr als 6000 Bauern, Bäuerinnen, Knechte und fremde Arbeiter befinden, welche alle mit dem städtischen Weichbilde nichts anderes zu thun haben, als es zeitweise zu verschiedenen Zwecken zu besuchen. Die eigentliche Einwohnerzahl Ugams beträgt nach wie vor etwa 20- bis 22,000 Einwohner, nicht mehr.

Gegen die Gebahrung in Privat-Leihanstalten. Aus den Vizitations-Protokollen hat der Magistrat erschen, daß in den Privat-Pfandleihanstalten der Perzentfuß sehr ungleichmäßig und oft sehr unbillig bis sechs bis acht Prozent beträgt. Demzufolge wurden die Bezirksvorstellungen angewiesen, diese Anstalten strengstens zu kontrolliren und eine Herabsetzung der ungeheuren Perzentfüße zu veranlassen. Gegen den Inhaber einer Pfandleihanstalt in Altosen wurde bereits wegen der seinen Parteien abgepreßten hohen Perzente eine Untersuchung eingeleitet. Ein anderer Pfandgeschäftsinhaber hat eine Anzahl Werthpapiere, die bei ihm belehnt und nicht ausgelöst wurden, vor der Vizitation selbst angekauft, natürlich weit unter dem Kurswerthe. Gegen diesen Herrn wurde ebenfalls eine spezielle Untersuchung und die Verhängung der entsprechenden Pönalstrafe angeordnet.

Ein Kinderfest. Der Central-Fröbel-Frauenverein für Ungarn wird in den Sälen der hauptstädtischen Redoute ein großes Kinderfest veranstalten, welches mit einem Konzerte verbunden sein wird.

Unfall auf dem Gise. Die Gattin des Direktors der Aktien-Buchdruckerei, Sigm. v. Falk, hatte gestern Nachmittag während des Schlittschuhlaufens auf dem Stadtwaldhaupte das Unglück, zu fallen und sich den Arm schwer zu verletzen. Sie wurde mittelst Sickers in ihre Wohnung gebracht.

Ein neues praktisches Repetirgewehr zum Armegebrauch hat — wie uns aus Waizen geschrieben wird — der dortige Büchsenmacher Friedrich Erdös erfunden. Dasselbe soll an Einfachheit, Dauerhaftigkeit und Zerlegbarkeit alle bisher bekannten Systeme überreffen.

Die Rache einer Geschnähten. Der Spenglergehilfe Bela Karner vermaß sich dieser Tage zu einer nicht eben schmeichelhaften Aeußerung über die — wie Eingeweihte behaupten — sehr mangelhaften Reize eines in der Hupärgasse wohnhaften, nicht mehr jungen Mädchens, Namens Klementine Klaffert. Die Aeußerung Karner's kam der Klaffert zu Ohren und sie schwor ihm Rache. Als Karner gestern Morgens durch die Hupärgasse ging, wurde er von der geschnähten Jungfrau mit siedendem Wasser übergossen. Er erlitt hierbei so bedeutende Verletzungen, daß man ihn nach dem Spital transportiren mußte. Gegen das rachsüchtige Mädchen wurde das Strafverfahren eingeleitet.

Hausmeisterkuz. Frau B. S., die Gattin eines hauptstädtischen Rechnungs-Offizials — wohnhaft im Hause Nr. 19 der Müllergasse — wird vom Hausmeister des erwähnten Hauses in Haft gehalten. Da sie die rückständige Miete noch nicht erlegt hat, wurde sie gestern vom Hausmeister Franz Stantra in ihre Wohnung eingesperrt und konnte sie seither ihr Zimmer nicht verlassen. Dieses Opfer der autonomen Gerichtsbarkeit eines Hausmeisters ließ die Polizeibehörde durch ihre Schwester von ihrer peinlichen Lage verständigen, demzufolge der Hausmeister sofort zur Polizei citirt wurde. Allein der treue Diener seines Herrn schrieb auf den Rücken des Citations-Bscheides die energische Antwort: „Sez kumm i nit. Stantra.“ Die Polizei ließ sich jedoch von dieser lakonisch gehaltenen Ermiderung nicht einschüchtern und hat weitere Maßnahmen getroffen, um dem absolutistischer geanteten Hausmeister mehr Achtung vor der individuellen Freiheit einzufloßen.

Feuer. Gestern Abends gegen 7 Uhr kam in der Seng-Abtheilung der Gerson Spitzer'schen Kottonfabrik in Altosen ein Feuer zum Ausbruch, welches durch die am Brandplatz erscheinene Feuerwehrr nach einständigem Bemühen gelöscht wurde. Der Schaden an Rohmaterial ist ein nicht unbedeutender.

Water Stadlin ist heute in Wien gestorben. Er war einige Zeit im Hofburgtheater als Kostümzeichner thätig und sein Name wurde vielfach beim Festzuge des Jahres 1879 genannt, bei dessen

Zustandekommen er redlichen Antheil nahm. Stadlin, der ein Alter von 36 Jahren erreichte, stammte aus der Schweiz.

Eine Schreckensthat. Ueber die bereits telegraphisch in Kürze gemeldete Schreckensthat in Rudolphshem bringen die Wiener Blätter den folgenden ausführlichen Bericht:

Im Hintertrakte des Hauses Nr. 26 in der Neugasse in Rudolphshem hatte der Schneidergehilfe Franz Döehnal, 40 Jahre alt, zu Jannitz in Mähren gebürtig, mit der 33jährigen Antonia Nowotny, mit welcher er im Konkubinate lebte, eine im ersten Stockwerke gelegene Kammer seit sechs Jahren inne. Sie hatten drei Kinder, eine fünfjährige Tochter, Namens Fanny, einen Sohn Franz, der 2 1/2 Jahre alt war, und einen Säugling, welcher erst vor sieben Wochen geboren wurde. Döehnal und die Nowotny besanden sich schon seit längerer Zeit in der drückendsten Nothlage, und seit kurzem ergab sich Ersterer aus Verzweiflung ganz und gar dem Branntweintrunke. Döehnal, der im Felzuge des Jahres 1866, den er als Kanonier mitgemacht hatte, eine Verwundung in Folge eines Schusses am Kopfe erlitten, kam heute (30. d.) Mittags, nachdem er den Vormittag wieder in Branntweinschänken zugebracht hatte, betrunken nach Hause. Um halb 2 Uhr aß die Familie zu Mittag, worauf sich die Kinder schlafen legten. Döehnal schickte nunmehr die Nowotny fort, um ihm etwas Käse zu holen. Die Nowotny wußte diesem Ansuchen. In der Kammer nun, in welcher Döehnal mit seinen Kindern, denen er, wie konstatiert ist, sehr zugethan war, sich allein befand, spielte sich eine Scene ab, welche sich nur dadurch erklären läßt, daß bei Döehnal Noth und Branntwein eine Geistesstörung veranlaßten, wozu er durch die vorerwähnte, im Jahre 1866 erhaltene Verletzung am Kopfe disponirt war. Als die Nowotny nach mehr als einer Viertelstunde in die Wohnung zurückkehrte, vermochte sie die Thür der Kammer nicht zu öffnen. Darüber erschreckt, alarmirte sie eine Nachbarin, mit deren Beihilfe sie an der Thür rüttelte, die sich auch bei der vereinten Anstrengung öffnete. Sie war nämlich nicht versperrt, sondern an der Klinke hatte sich Döehnal an seinem Hosenträger erhängt. Der in knieender Stellung gegen die Thür gelehnte Körper hatte das Desseinen derselben erschwert. In dem einen Bette lagen die beiden Kinder Fanny und Franz mit frampshaft geballten Händen, an den linken Schläfen blutende Wunden, winnend und röchelnd, in dem anderen Bette der Säugling, gleichfalls mit einer Wunde an der linken Schläfe, todt. Unter dem Bette lag ein Zimmermannsbüchlein mit Blut und Haaren bedeckt. Die Kunde von der schrecklichen That verbreitete sich wie ein Lauffeuer in der ganzen Umgebung, und von allen Seiten strömten Leute herbei, von denen viele bis in die Kammer drangen. Unterdessen hatte auch das Polizei-Kommissariat in der Sechshaus von dieser Schreckensthat Kenntniß erlangt, und eine Kommission verlegte sich in das Haus Nr. 26 in der Neugasse, um an Ort und Stelle über die That zu informiren. Döehnal und das jüngste Kind waren bereits todt, während die beiden anderen Kinder, Fanny und Franz, noch lebten. Der Polizei-Bezirksarzt untersuchte die Wunden, die sich als absolut tödtliche herausstellten, indem in Folge der mit zweifellos großer Wucht geführten Schläge mit dem Beile die Schädelknochen in der Gegend der linken Schläfe vollkommen zertrümmert waren. Die schwerverwundeten Kinder wurden schleunigst in das Sechshausers Spital übertragen, woselbst das Mädchen Fanny bereits nach einer Viertelstunde starb und gegen 4 Uhr auch der Knabe Franz verschied.

Ver einsnachrichten.

(Im Landes-Volkserziehungsverein) legte gestern Abends Julius Schwarz die ersten Bogen seines demnächst zu erscheinenden Verfassungswerkes vor, in welchem die Konstitutionen sämmtlicher europäischer Staaten im Original und in ungarischer Uebersetzung veröffentlicht werden sollen. Die vorgelegten Bogen enthalten die schwedische Verfassung, welche Schwarz eingehend besprach. — Sodann hielt Prof. Alexander Köpke einen Vortrag über die Wichtigkeit der Kenntniß der Geschichte der altklassischen Literaturen.

(Die Central-Sammelkommission des Götvösfonds) hält am 2. Februar, als an der zehnten Jahreswende des Todes Joseph Götvös, um 11 Uhr Vormittags, in ihrer Lokalität (neunter Bez., Volksschule in der Hajengasse) eine feierliche Sitzung ab.

Theater, Kunst und Literatur.

(Kammerkonzert.) Rransevic's brachten heute endlich einen „Lezten Beethoven“: das Fdur-Quartett Op. 135. Es war ein „schwergefaßter Entschluß“, wie die humoristische Ueberschrift des heutigen Finales lautet; und es war eine persönliche Genugthuung für uns, daß wir in unserem Reseratte über den vorjüngsten Kammermusikabend den Anstoß dazu gegeben hatten. In Wahrheit: „es mußte sein“, und der heutige Erfolg zeigte, daß dieser letzte Beethoven gar nicht so schwarz ist, wie unsere Quartettisten sich ihn vorgestellt. Speziell das Fdur-Quartett ist zugänglich von allen Seiten, ein heller Text, der keine Glossen braucht. Daß die Künstler gerade zu diesem Werke griffen, und die Mysterien der „Lezten“ von hier aus unserm Publikum zu erschließen unternahmen, war ein kluger Griff, der sich bewährte. Das kürzeste und klarste der Familie, wird der Genuß dieses Quartetts mit einem kleinen Maß von Anstrengung erstritten, das etwa im Cis-moll-Quartett knapp über die erste Wegstation weghälfe. „Kurz und schofel“ nennt es Beethoven, da er die drei raschen Sätze (das Lento wurde erst später dazu komponirt) mit einem Briefe überschickt: dem Manne mochte es so scheinen, der damals mit beiden Füßen auf den himmelhohen zwei „Vorlezten“ stand; und freilich multiplizierte erst das Lento, das später hinzukam, jede Note des Quartetts mit seinem ganzen Werthe. Beethoven hat nichts Erhabeneres gesungen als dieses Lento: er sang es und starb. Die Künstler thaten in diesem Hochgefang ihr Bestes; in den beiden Allegrosätzen hingegen schien uns ein Rest von Reinheit und Glanz, auch wohl von Körpergefühl, in den Bogen zurückzubleiben; hier wird sich die Freundschaft noch vertiefen lassen. Auch glauben wir, man hätte das Programm besser umgekehrt:

mit Beethoven begonnen, mit Haydn geschlossen. Der Grund ist derselbe, aus welchem wir für die Umkehrung der bis vor kurzem üblichen Reihenfolge der philharmonischen Programme — und zwar mit Erfolg — plaidirt. Die volle unermüdete Empfänglichkeit, die man ins Innere bringt, komme dem würdigsten und anstrengendsten Werke zugute, hat man sich aber erst an Haydn vorzusetzen, ist Beethoven doch nur ein Trunk ohne Durst. Nach dem aufregenden Kampfe um den Beethoven'schen Gedanken haben wir das ermüdete Ohr gerne in Haydn'schem Wohlklang, die umgekehrte Reihe ist gegen die ökonomische Einsicht. Vielleicht haben wir die Freude, unsere Künstler in ihrem nächsten Konzerte uns bestimmen zu sehen. — Volkman's B moll-Trio, ein lieber Freund vom Klavierpulte für Jedem, der gute Musik macht, haben wir mit Entzücken auch heute gehört. In jungen Tagen hat Volkmann das Werk geschrieben (es trägt die junge Opuszahl 5) und der junge Stürmer des Trio ist inzwischen ruhig, geklärt, mäßig und — alt geworden: das Werk ist jung geblieben. Der reife Meister mag heute von dieser Jugendarbeit als von einer zu büßeren, jugendlich stürmischen, nicht genug gemäßigten Dichtung sprechen: das reife Alter ist ja so häufig der Saturn, der seine eigenen Kinder verzehrt. Wir möchten gleichwohl nicht eine Note mißsen vom dem kraftvollen Werke, möchten den jugendlichen Ueberschwang durch kein algotheisches Abdampfen des Ausdrucks gefährdet sehen: das B moll-Trio ist so sicher die bedeutendste Kammerkomposition Volkmann's, als das B moll- und A moll-Quartett seine lebenswürdigsten sind. Frau Toni Raab spielte den Klavierpart: ganz brav, nur selbstenweise mit mehr Gewalt als Kraft und in der Cantilene zu sehr von obenweg; wir hätten für manche Stelle gerne von den Fingern an eine höhere Instanz appellirt. Die technisch geschulte Künstlerin, als die wir die Dame kennen, war sie übrigens auch heute. Ein Quartett von Haydn leitete ein: für den Kritiker ein Genuß, an dem er mitthun darf, wie jeder andere im Publikum, ohne darüber nachträglich eine öffentliche Meinung haben zu müssen.

In der morgen, Dienstag, im deutschen Theater stattfindenden Reprie der komischen Operette „Nisida“ singt Herr Streitmänn vom Carltheater in Wien die Partie des „Don Montiel“.

Herr Joseph Lewinsky wird seinen ersten Deklamationsabend in Budapest nicht am 8., sondern am 10. d. M. abhalten.

Michael Zichy arbeitet gegenwärtig an einem großen Gemälde, welches gleichfalls ein sensationelles Werk zu werden verspricht. Der Titel des Gemäldes ist: „Die Segnungen des Friedens“; dasselbe bildet ein Pendant zum „Kampf der Dämonen“. Der Künstler gedenkt auch dieses Bild im österreichischen Kunstverein auszustellen. Dieser Tage kommt Zichy nach Budapest und begibt sich sodann nach Wien, um hinsichtlich der Transportirung des Gemäldes „Die Gespensterstunde“ persönlich zu verhandeln. Nicht weniger als einundzwanzig Gesellschaften wünschen dieses Bild für ihre Ausstellung, darunter auch der ungarische Künstlerverein. Ob Budapest die Priorität haben wird, hängt nicht vom Künstler allein ab, da — wie „Egyetértés“ mittheilt — Zichy bezüglich der Verleihung seiner Bilder an andere Ausstellungen einen Vertrag mit Joseph Terkfi, dem Direktor des österreichischen Kunstvereins, abgeschlossen hat.

Gerichtshalle.

Budapest, 31. Januar. (Ein gefährlicher Vergleich.) Joseph Tosin, ein rumänischer Bauer aus Batta, wurde von Joza Juriczka eines Diebstahls beschuldigt. Bei der Protokollaufnahme vor dem Kreisnotar Demeter Karabasa, that Tosin sehr entrüstet über die gegen ihn erhobene Beschuldigung, worauf der Notar bemerkte: „Du darfst Dich für keinen besonders anständigen Menschen halten, denn Du lebst im Konkubinate mit einem fremden Weibe, obgleich Du eine geheilichte Gattin hast“. Hierauf riposirte Tosin und zog einen frechen Vergleich seiner Lebensweise mit dem Privatleben des Königs. Bei der heute gegen ihn durchgeführten Schlußverhandlung leugnete Tosin entschieden die Anklage und überreichte ein von 30 Personen, darunter dem Ortsgeistlichen, unterschriebenes Zeugniß, daß er die inkriminirten Worte nicht gesprochen habe, und dadurch die von vier Zeugen beideten, belastenden Aussagen zu entkräften. Er wurde trotzdem des Vergehens der Verleumdung des Königs schuldig gesprochen und zu 14 Tagen Gefängnißstrafe verurtheilt.

(Zweifaches Todesurtheil.) Ueber Steph. Hudi aus Kis-Ezelen war das Gericht im Umlauf, daß er einen großen Schatz gefunden hat. Seine Brüder Johann und Karl waren ihm schon von früher her aufrässig und seitdem er für reich galt, beneidete ihn Johann Hudi und trachtete ihm nach dem Leben. Am 13. September 1878 traf er den gehafteten Bruder im Jeddinaer Walde schlafend. Im Verein mit Paul Hudi, dem Sohne Karl Hudi's, beschloß er die Ermordung des Schlafenden; sie wanden ihm eine Reihchnur um den Hals und erwürgten ihn. Während des Würgens forberten sie ihn auf, den Ort des Schatzfundes zu nennen. Als die Mordthat an's Tageslicht kam, wurden Johann und Paul Hudi verhaftet. Letzterer erzählte umständlich die gräßliche That und sagte, daß er dabei nicht mitwirkte und zu Hilfe des Gedrosselften nicht aufzutreten wagte, dann aber von dem Mörder durch neun schwere Eide von der Auszeige abgehalten wurde. Johann Hudi leugnete Anfangs, gestand aber später auch Alles ein. Er wurde durch das Epriejer Strafgericht zum Tode durch den Strang, Paul Hudi zu zehn jähriger Kerker verurtheilt. Die königl. Tafel bestätigte dieses Urtheil, während der oberste Gerichtshof die Untersuchung der Zurechnungsfähigkeit der Verurtheilten anordnete. Das Gutachten der sachverständigen Gerichtsärzte konstatirte die vollkommene Zurechnungsfähigkeit des Johann Hudi. Paul Hudi starb inzwischen. Das Epriejer Strafgericht verurtheilte Johann Hudi, der sich bei der zweiten Verhandlung auf's Leugnen verlegte, wieder zum Tode durch den Strang. Dieses Todesurtheil wurde sowohl von der königl. Tafel, als auch vom obersten Gerichtshof in der heute vorgenommenen Verhandlung bestätigt.

(Unterthlagene Jagdsteuergelder.) Der in Miskolcz gebürtige Abraham Kiss, suspendirter Beamter des Komitates, hat seit dem Jahre 1878 die Steuern für Jagdlizenzen, die er selbst verwaltete, nicht verrechnet und ist zuletzt mit 810 fl. Defizit zur Verantwortung gezogen worden.

(Ein gewissenloser Kompagnon.) Der Handlungskommiss Alexander Kissli einigte sich mit seinem Kollegen Szvetozar Hadzics dahin, daß sie in Kompagnie ein Spezereigeschäft eröffnen.

(Das blutige Duell Szirmay-Luzinszky) wird durch den Cserieser königl. Gerichtshof einer Strafunter-suchung unterzogen, nachdem sich der Miskolcz-er Gerichtshof, wo die Angelegenheit zur Anzeige kam, für inkompetent erklärte.

(Der Accusator Advokat Daniel Nemeth) dessen Verhaftung wir seinerzeit gemeldet haben, ist auf Anordnung der königl. Tafel auf freien Fuß gestellt worden. Die Motivierung des betreffenden Bescheides führt aus, daß die von Nemeth verübte Defraudation nicht zu jenen Verbrechen gehört, die nach dem Gesetz mit Tod oder mindestens fünfjährigem Kerker zu bestrafen sind.

Offener Sprechsaal*)

Dankagung.

Die Gefertigte spricht der k. k. Direktion sowie den Beamten der Kaschau-Oberberger Bahn und Bekannten für die zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängniß ihres sel. Sohnes

Karl Graf,

Ingenieur der Kaschau-Oberberger Bahn, ihren tiefgefühlten Dank aus.

Johanna Graf, Bäckermeisterswitwe, als Mutter.

Sidonie Klein, Heinrich Spiegel,

Budapest, empfehlen sich allen Bekannten u. Verwandten als Verlobte.

7797

Jeanette Tyrnauer, Jakob Weisz,

empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

7908

Anzeige.

Ich beehre mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich das Cafe Steingartner am Franz-Joseph-Korso im Heinrich'schen Hause käuflich an mich gebracht habe und dasselbe unter meinem Namen mit dem Versprechen fortführe, Alles anzubieten, um jeden Anforderungen entsprechen zu können.

Um recht zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll

Carl Brenner.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

Telegramme.

Wien, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Leichenfeier des Kardinals Kutjcher hat heute Nachmittags unter Entfaltung eines imposanten Schaugepranges im Beisein ungeheurer Menschenmassen stattgefunden.

Wien, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Paris: England stimmte ohne besonderen Vorbehalt rüchichtlich der Berliner Konferenzbeschlüsse der Anknüpfung neuer Verhandlungen mit der Pforte wegen der griechischen Grenze zu.

Konstantinopel, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“: Einem angeblich verbürgten Gerüchte zufolge soll der Sultan in einem Ministerrathe bestimmt erklärt haben, er wünsche eine friedliche Lösung der griechischen Frage.

Wien, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach einer Zuschrift d. „Pol. Kor.“ aus Konstantinopel erhob Baron Calice Vorstellungen wegen der in Plewle erfolgten Anhaltung eines österr.-ungar. Delegirten, welcher nach Ueskup gehen sollte, die Nachforschungen über die Ermordung des k. und k. Dragomans in Prizrend fortzusetzen; ferner wegen Schwierigkeiten, welche die türkischen Behörden auf der Bojana der österreichischen und montenegrinischen Schifffahrt bereiten.

London, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Es ist zweifelhaft, ob die Erlaubnis zur ersten Lesung von Forster's Zwangsbill heute Nachts ertheilt wird.

Wien, 31. Januar. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Da man auf der Pforte für die verzögerte Antwort der Großmächte auf die letzte türkische Circular-Note England verantwortlich machen zu sollen glaubte, sah sich der englische Geschäftsträger veranlaßt, der Pforte ausdrücklich zu versichern, daß England weder das europäische Konzert behindern, noch sonst eine geflüsterte Schwierigkeit machen werde.

Wien, 31. Januar. Sitzung des Budgetausschusses. Bei der Berathung des Etats des Justizministeriums erklärt Minister Pratz auf Anregung Giovanelli's, betreffend die Kumulirung des Postens der Kreisgerichtspräsidenten in Bozen und in Trient, er werde dieser Angelegenheit die größte Aufmerksamkeit widmen.

Berlin, 31. Januar. (Schluß.) Papier-Rente 62.40, Silber-Rente —, ungar. Goldrente 94.25, ungar. Staatsbahn —, 10 Millionen-Anlehen 71.50, Ostbahn-Prioritäten 85.70, österr. Kreditaktien 503.—, österr. Staatsbahn 481.50, Lombarden 177.50, Galizier 120.70, Kaschau-Oberberger 57.75, Rumänier 55.75, russische Danubiennoten 213.50, Wechsel per Wien 171.10, II. orientalische Anleihe 61.10, österr. Goldrente 69.20, 4 1/2proz. ungar. Bodenkredit —, ungar. Papierrente —, Einflüg. —, Nachbörse: Oesterreichische Kredit —, österr. Staatsbahn —, Lombarden —, Staatsbahn gefragt, Banken besser, Bahnen still, ausländische Fonds animirt.

Frankfurt, 31. Januar. (Schlußkurs.) Papier-Rente 62.68, Silber-Rente 63.75, österr. Goldrente 76.18, ungar. Goldrente 94 1/8, österr. Kredit 251.37, österr. Bankaktien 703.—, österr. Staatsbahn-Aktien 240.12, Galizier 241.—, Lombarden 88.25, Elisabeth-Weißbahn 174.25, ungarisch-galizische Bahn 129.50, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 172.20, ungar. Bons —, 4proz. ungarische Bodenkredit 80.25, ungar. Papierrente 69 3/8, Jefe. —, Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 251.25, österreichische Staatsbahn 240.37, ungar. Goldrente —, Lombarden —.

Frankfurt, 31. Januar. (Abendsozietät.) Papierrente —, österr. Kredit 251.—, Silberrente —, österr. Goldrente 76 1/8, ungar. Goldrente 94 1/8, österreichische Staatsbahn 239.75, Galizier —, Lombarden 88.25, ungar. Papierrente —, Jefe.

Paris, 31. Januar. (Schluß.) 3proz. Rente 84.22, 5proz. Rente 120.45, amortisirbare Rente 85.60, österr. Staatsbahn 597.—, Credit Mobilier —, Lombards 225.—, Türkenlose —, österreichische Bodenkredit 832.—, österreichische Goldrente 76 7/8, ungarische Goldrente 93 7/8, Jefe.

Berlin, 31. Januar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per April-Mai Rm. 209.—, per Mai-Juni Rm. 210.—, Roggen loco Rm. 206.—, per Januar Rm. 204.50, per April-Mai Rm. 200.50, per Mai-Juni Rm. 194.50, Hafer loco Rm. —, per April-Mai Rm. 153.—, per Mai-Juni Rm. 153.50, Gerste loco Rm. —, Rüböl loco Rm. 52.50, per April-Mai Rm. 52.60, per Mai-Juni Rm. 53.10, Spiritus loco Rm. 53.40, per Januar-Februar Rm. 53.80, per April-Mai Rm. 54.90, per Mai-Juli Rm. 55.10.

Röln, 31. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per April Rmf. 21.90, per Juni Rmf. 22.—; Roggen per April Rmf. 20.90, per Juni Rmf. 20.40; Rüböl loco Rmf. 29.—, per Juni Rmf. 27.90.

Stettin, 31. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per Frühjahr Rm. 208.—, per Mai-Juni 207.50, Roggen per Frühjahr Rm. 197.—, per Mai-Juni Rm. 192.50, Rüböl per Januar Rm. 52.—, per April-Mai Rm. 53.—, Spiritus loco Rm. 52.10, per Januar-Februar Rm. 52.70, per Frühjahr Rm. 53.50, per Mai-Juni 54.30, Rübjen per Frühjahr —.

Breslau, 31. Januar. (Produktenmarkt.) Spiritus loco 51.60, per Herbst 51.60.

Amsterdam, 31. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per März 294.—, per April —; Roggen per März 244.—, per April 234.—; Rüböl loco 31.—, per Januar 30.75, per April —, per Juni 32 1/8; Weizen per Januar —, per April —.

Paris, 31. Januar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per laufenden Monat 28.80, per Februar 28.10, per März-April 28.10, per vier Monate vom März 28.—, Weizenmehl per laufenden Monat 61.30, per Februar 61.25, per März-April 60.50, per vier Monate vom März 60.30, Rüböl per laufenden Monat 72.50, per Februar 71.50, per März-April 72.50, per vier Monate vom Mai 73.75, Spiritus per laufenden Monat 59.25, per Februar 60.—, per März-April 60.50, per vier Monate vom Mai 60.—, Mehl behauptet, Weizen, Del und Spiritus still. Ungeuehm.

Der Kapitalist.

Budapest, 31. Januar.

(Landwirthschaftliche Brennerien.) Der Finanzminister hat in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses einen Gesetzentwurf über die Abänderung einiger Bestimmungen des Spiritussteuergesetzes vom Jahre 1878 eingebracht, womit die vielfach beklagten Mißstände der kleinen Brennerien in Oberungarn und Siebenbürgen wenigstens zum Theil behoben werden sollen.

Anzahl von landwirtschaftlichen Brennereien, die seit Jahren ihren Betrieb eingestellt haben, dürften in der Folge ihn wieder aufnehmen können und somit fände der durch die Abfindung resultierende Ausfall reichliche Kompensation. Uebrigens ist es gegenwärtig, da der Staat behufs Hebung der Viehzucht bedeutende Anstrengungen macht und die definitive Grenzsperr nach dem Osten hin auch österreichischerseits bald erfolgen wird, im höchsten Grade geboten, jenen wichtigen Hebel der Viehhaltung, welcher in den landwirtschaftlichen Brennereien seinen Stützpunkt besitzt, nach Möglichkeit zu fördern.

(Der Ultimo) ist an der Effektenbörse ohne nennenswerthe Störung verlaufen. Eine kleine Infolvenz wurde noch im Laufe der Mittagsbörse ausgeglichen. Die Liquidation in ungarischer Goldrente verlief glatt; einige Tage vor dem Ultimo wurden wohl, da man eine schwierige Versorgung befürchtete, ziemlich bedeutende Summen gegen einige Kreuzer Report prolongirt; am heutigen Liquidationstage selbst aber fehlte zuletzt sogar Rente, und die Prolongation wurde daher gerne gegen die laufenden Zinsen vorgenommen. Auch in den hiesigen Platzgeschäften ist keine bedeutendere Zahlungsstockung bekannt geworden, nur eine ganz unbedeutende Konfektionsfirma erklärte sich insolvent.

(Budapest-Semliner Bahn.) Als Belgrad wird telegraphisch gemeldet, daß die Verhandlungen zwischen der serbischen Regierung und der Bontourgruppe beendet seien und daß letztere den Bau der serbischen Bahnen erhalten habe. Wenn diese Nachricht sich bestätigt, so dürfte dies auf die Entscheidung der ungarischen Regierung betreffs der Budapest-Semliner Bahn jedenfalls von nicht unwesentlichem Einfluß sein. Die Entscheidung über die vorliegenden drei Offerte, nämlich das der Kreditanstaltgruppe, das der Bontourgruppe und das des bekannten englischen Konsortiums, dürfte übrigens erst in einigen Tagen erfolgen.

(In Angelegenheit der Handelskammerwahlen) wurde bekanntlich in einer am 22. Januar stattgefundenen Versammlung ein Dreißiger-Komitee entsendet, das aus fünfzehn Kaufleuten und fünfzehn Gewerbetreibenden zusammengesetzt und dem die Aufgabe gestellt wurde, dahin zu wirken, daß mit Rücksicht auf die Bedeutung der Institution der Handelskammer die Wahl der würdigsten Vertreter aller berufenen Erwerbsklassen gesichert werden möge und zu diesem Zwecke vor Allem ein einheitliches Vorgehen der vorhandenen verschiedenen Parteigruppen anzustreben. Dieses Dreißiger-Komitee, das Herrn Ludwig Kraus zum Präses, Herrn Hubenay zum Vizepräsidenten und Herrn Verthold Weiß zum Schriftführer wählte, erläßt nun an die Präsidenten der verschiedenen Komitees eine Zuschrift, in welcher die letzteren aufgefordert werden, je zehn Mitglieder behufs gemeinsamer Berathung bis 2. Februar namhaft zu machen.

(Die Hufier Sparkasse) weist für das abgelaufene Jahr bei einem Aktienkapital von 30,000 fl., einem Reinerwerb von 4689 fl. und Einlagen per 83,185 fl. einen Reingewinn von 8430 fl. aus.

(Bergbau-Gesellschaft „Bosnia“.) Gestern Mittags fand in den Bureau des gemeinsamen Finanzministeriums die Konstituierung der Bergbau-Gesellschaft „Bosnia“ statt. Die Gesellschaft wird zunächst den Ausbau eines bereits theilweise aufgezeichneten Chromerzlagers in Angriff nehmen, sie hat aber nicht bloß die weiteren Chromerzlager in Bosnien, sondern auch bestimmte Lagerstätten von Blei- und Quecksilber-Erzen sich gesichert. Die bosnische Verwaltung, die sich übrigens an dem Unternehmen mit einem Fünftel selbst theilnimmt, hat bezüglich der Führung einer Straße vom Produktionsorte bis zur Bahn, der Tarife auf der Bosnabahn, der Lieferung des für den Bergbau notwendigen Holzes u. s. w. der Gesellschaft günstige Zugeständnisse gemacht. Das vorläufige Kapital ist in 100 Ruxe zu 300 Gulden eingetheilt und wurde von ersten Namen und Firmen gezeichnet. Die konstituierende Versammlung unter dem Vorsitz des Grafen Edmund Schichy vollzog die Wahlen und bildete die Verwaltung nachstehende Persönlichkeiten: Wilhelm Gutsmann, Baron Hopfen, Herr v. Hornbofeler, Markgraf Pallavicini, Baron Rothschild (Herr Dub), Direktor Rüdiger, Baron Wienert, Herr Ziffer. Die genannten Herren wählten ihrerseits Herrn Hofrath Baron Andrian zum Präsidenten, Herrn Direktor Rüdiger zum Vizepräsidenten der Gesellschaft. Die Versammlung beschloß, daß sofort eine Einzahlung von 33 1/2 Prozent auf die gezeichneten Beträge bei der Kreditanstalt zu leisten sei. Als Bankier der Gesellschaft wird die ungarische Kreditbank fungieren.

(Budapester Bankverein-Aktiengesellschaft.) Wie wir vernehmen, hat dieses Institut den Zinsfuß für Spareinlagen vom 1. Februar l. J. ab um 1/2 Prozent herabgesetzt.

(Ungarisch-französische Versicherungs-Gesellschaft.) Bei dem am 31. Januar d. J. im Beisein eines königl. öffentlichen Notars vorgenommenen ersten Verlöblich der von der ungarisch-französischen Versicherungs-Aktiengesellschaft (Franco-Hongroise) zu ihren Lebensversicherungs-Polizzen beigegebenen Antizipations-Titres wurden folgende Nummern gezogen (Budapest): 649 (Mitjohl), 1080 (Arab) 1094 (Prinyova), 1613 (P. Kölesb), 1677 (Budapest), 2268 (Theresiopel), 2440 (B. Gyarmat), 2501 (Mitjohl), 3309 (Ejegg), 8957 (Wien), 9446 (Segedin), 10,256 (Kanisza), 10,437 (Kaschau), 10,505 (Pancsova).

Belgrad, 31. Januar. (Privat-Telegramm.) Heute wurden die Bahnbauverhandlungen zwischen Bontour und der serbischen Regierung beendet und unterschrieben. Vicomte Harcourt reist übermorgen zur Ratifikation nach Paris.

(Wiener Fruchtbörse vom 31. Januar.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: Frühjahrswitzen 11 fl. 25 fr. bis 11 fl. 27 1/2 fr., Mai-Juni Mais 6 fl. 25 fr. bis 6 fl. 30 fr., Frühjahrshaber 6 fl. 65 fr. bis 6 fl. 67 1/2 fr., ungarisches Korn 10 fl. 40 fr. bis 10 fl. 90 fr., Merkantilhäfer 6 fl. 45 fr. bis 6 fl. 60 fr., prompter Mais, alt, — fl. — fr. bis — fl. — fr., prompter Mais, neu, 6 fl. 5 fr. bis 6 fl. 15 fr. ab Wien per 100 Kilo.

Steinbruch, 31. Januar. (Orig.-Bericht der Steinbrucher Bontourviehhändlerhalle.) Das Geschäft verlief ohne Bedeutung, die Preise blieben unverändert. Ung., alte schwere 52 bis 53 1/2 fr., junge, schwere 54 bis 55 fr., dto. mittlere 53 bis 54 fr., leichte 53 bis 53 1/2 fr., Bauernwaare 50 bis 52 1/2 fr., walachische Stachel, schwere 50 fr., detto, leichte 48 1/2 fr., serbische, leichte 54 fr., Alles per Kilogramm Netto-Gewicht.

(Wiener Schlachtviehmarkt vom 31. Januar.) (Privat-Telegramm.) Der Auftrieb belief sich auf 1741 Stück ungarische, 757 Stück galizische und 721 Stück deutsche Ochsen, zusammen 3229 Stück Ochsen. Die Tendenz des Geschäftes war eine entschieden rückgängige und die im Nachfolgenden notirten Preise stellten sich für Prima um 1 fl., für Mittelwaare um 2 fl. per Mztr. billiger. Man bezahlte: Ungarische Ochsen von 48 fl. bis 57 fl., Prima 57 fl. 50 fr. bis 59 fl. 50 fr., galizische Ochsen von 49 fl. bis 55 fl. 50 fr., deutsche Mastochsen von 58 fl. bis 60 fl., deutsche Bauernochsen von 51—56 fl., Stiere von 47—50 fl. und Kühe von 50—53 fl. per Mztr. Bei Abschluß des Berichtes (Mittags) war ungefähr ein Drittel des Auftriebes noch unverkauft.

Paris (La Billeite), 27. Januar. Bei einem Auftriebe von 3541 Stück Ochsen und 16,995 Stück Schafen war das Geschäft in Ochsen ziemlich flau, während die Preise für Schafe sich um circa 3 Francs per Paar erhöhten. Man verkaufte Ochsen zu 57 bis 83 Centimes, Schafe im Allgemeinen zu 82 Centimes bis 1 Franc und speziell ungarische Schafe (2430 Stück) zu 88 bis 90 Centimes per 1/2 Kilogramm, 577 Stück Schafen blieben unverkauft.

Wiener Börse vom 31. Januar.

(Privat-Telegramm.) Die heutige Börse verlief ziemlich günstig; einzelne Bankwerthe, Bahnen und Industriewerthe sind nicht unbedeutend gestiegen. Devisen und Valuten matter.

Um 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schluschkurse: Oesterreichische Kreditaktien 283.30, Anglo-Austrian 127.—, Lombarden 102.50, österreichische Staatsbahn 279.—, Goldrente 8.60, Napoleond'ors 9.38 1/2, London 118.65, Rente 72.77, Galizier 279.—, Kreditlose 178.25, 1864er Lose —, Preuss. Maschinenversicherungen 57.97, 1860er Lose —, Münz-Dufaten 5.54, Frankfurt 57.95, Türkenlose 21.90, österreichisch-ungarische Bankaktien 82.—, Silberrente 73.90.

Die offiziellen Schluschkurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 97.—, ungarische Eisenbahn-Anleihen 125.50, Salgó-Tarjánier —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 93.75, ungarische Kreditbank 259.75, ungarische Pfandbriefe 101.60, Alföldbahn 159.25, Siebenbürger 147.75, ungarische Nordostbahn 147.75, ungarische Ostbahn 86.30, Ostbahn-Prioritäten 82.80, ungarische Lose 107.50, Theißbahn 246.—, ungar. Schanaweiniger erster Emission —, Weinrenten-Obligationen 94.50, ungar. Eskontobank 127.—, ungarische Goldrente 109.30, Theißthal-Lose 107.20, Kaschau-Dorberger 131.75, ungarische Papierrente 80.30.

Die Abendbörse hielt sich zwar fest, doch konnten nur einzelne Bahnen weitere Avancen erzielen, während Banken keine nennenswerthen Veränderungen erlitten. Ungarische Goldrente, Anfangs mit Rücksicht auf den günstigen ungarischen Staatskassen-Ausweis höher getragt, konnte die Einzahlungnotirung aber nicht behaupten. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien 283.—, ungar. Kredit 260.25, Anglo-Austrian 126.90, Unionbank 116.80, Bankverein 128.—, Staatsbahn 278.75, Lombarden 102.50, Elbethalbahn 237.50, Kaschau-Dorberger 132.75, Alföld 160.—, Lufkow 151.—, Papierrente 72.80, ungarische Goldrente 109.40.

Um 6 Uhr — Minuten notiren: Oesterr. Kreditaktien 283.—, Anglo-Austrian 127.75, ungar. Kreditbank 260.50, Staatsbahn 278.50, Lombarden 102.50, ungar. Goldrente 109.50, Napoleond'ors 9.38, Papierrente 72.82, Galizier 279.—, österr. Goldrente 88.55, ungarische Papierrente 80.35.

Um 9 Uhr notirten: Oesterreichische Kreditaktien 282.90, Anglo-Austrian —, Unionbank —, Papierrente 72.80, ungar. Goldrente 109.40, un. arische Papierrente —, Lombarden —.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effetengeschäft. 31. Januar. Heute ist eine ziemlich starke Kurserhöhung der ungarischen Goldrente eingetreten, die theils auf höhere Pariser Kurse, theils auf die günstigen Meldungen über den ungarischen Quartalsausweis zurückzuführen ist. Oesterreichische Kreditaktien haben nur wenig im Kurse gewonnen. Mühlenaktien waren etwas matter; auch in einigen anderen Lokalpapiere zeigten sich Abgeber.

Permittags wurden österr. Kreditaktien mit 282.80—283.30—283, ungarische Goldrente mit 109.10 bis 109.25, Draische Ziegelei mit 141 gehandelt.

An der Mittagsbörse kam ungarische Goldrente mit 109.17 1/2 bis 109.25, ungarische Papierrente mit 80.35—80.45, Prämienanleihen mit 107.75, Kaschau-Dorberger Bahn mit 131.75, Alföldbahn mit 158.50 in Verkehr. Oesterr. Kreditaktien bewegten sich zwischen 283.30—282.80—283.25, ungar. Kreditbank 260 G., Unionbank mit 117, Pester waterländische Sparkasse mit 4000 geschlossen. Von Industriaktien fanden Elisabethmühle mit 210, Louisenmühle mit 210, Cam'sche Eisen-gieberei mit 525, Schlichtsche mit 197—200, Steinbrucher Ziegelei mit 221 und 220 Nehmer. Devisen und Valuten wenig verändert, Zwanzig-Francsstücke 9.38 bis 9.39, Reichsmark 58 bis 58.10, London 118.55 bis 118.70.

Die Abendbörse war in Folge höherer auswärtiger Kurse animirt; österr. Kreditaktien hielten sich zwischen 283 und 283.30, ungarische Goldrente wurde mit 109.45—109.57 1/2—109.52 1/2, Papierrente mit 80.50 bis 80.55 gekauft.

Getreidegeschäft. Der Ausbebot in Weizen war auch heute stark, Mühlen hielten mit dem Einkauf zurück und legten neuerdings billigere Preise an; gute Sorten blieben jedoch gegen gestern ziemlich unverändert, dagegen waren untergeordnete Gattungen ganz vernachlässigt und nur weitlich billiger verkäuflich. Der Umsatz betrug circa 10,000 Meterzentner. Verkauft wurden:

Theiß: 100 Mztr. 80 R. zu 13 fl. 15 fr., 400 Mztr. 79.4 R. zu 13 fl. 15 fr., 200 Mztr. 79.5 R. zu 13 fl. 15 fr., 200 Mztr. 79 R. zu 12 fl. 90 fr., 400 Mztr. 79 R. zu 13 fl., 200 Mztr. 78.4 R. zu 12 fl. 75 fr., 200 Mztr. 78.3 R. zu 12 fl. 90 fr., 300 Mztr. 78 R. zu 12 fl. 65 fr., gelb, 300 Mztr. 77.5 R. zu 12 fl. 40 fr., 200 Mztr. 77.4 R. zu 12 fl. 75 fr., 500 Mztr. 75 R. zu 12 fl. — Weizenburger: 100 Mztr. 78.7 R. zu 12 fl. 15 fr., 100 Mztr. 77.5 R. zu 12 fl. 15 fr., 100 Mztr. 76 R. zu 12 fl. 15 fr., 100 Mztr. 73 R. zu 12 fl. 15 fr., 500 Mztr. 72 R. zu 10 fl. 35 fr., fehlerhaft. — Pester Boden: 500 Mztr. 75 R. zu 12 fl. — Bessere Refer: 1300 Mztr. 72.8 R. zu 11 fl. 20 fr. — Donau: 1300 Mztr. 74.5 R. zu 11 fl. — Walachischer: 600 Mztr. 76 R. zu 10 fl. 40 fr., 100 Mztr. 74 R. zu 10 fl. 20 fr., 100 Mztr. 73.5 R. zu 10 fl. 5 fr., Alles per drei Monate.

Mais, walachischer, 200 Mztr. zu 5 fl. 95 fr., ungarischer 500 Mztr. zu 5 fl. 90 fr., 100 Mztr. zu 5 fl. 90 fr., 300 Mztr. zu 5 fl. 70 fr., Alles per Kaffe.

Häfer: 400 Mztr. zu 6 fl. 25 fr., 100 Mztr. zu 6 fl. 30 fr., Weides per Kaffe.

Roggen 10 fr. matter. Termine sehr flau; von Ujancweizen per Frühjahr wurden Vormittags circa 30,000 Mztr. zu 10 fl. 95 fr. abwärts bis 10 fl. 86 fr., Nachmittags 2500 Mztr. zu 10 fl. 87 1/2 fr., von Banater Mais per Mai-Juni 15,000 Mztr. mit 5 fl. 95 fr. bis 5 fl. 89 fr., von internationalem Mais per Mai-Juni 5000 Mztr. zu 5 fl. 83 fr., von Häfer per Frühjahr 1400 Mztr. zu 6 fl. 30 fr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo. Weizen:

Table with 4 columns: Qual., Theiß, Pester Boden, Weizen. Rows 75 R. fl. 11.80-11.95, 76 " " 12.05-12.15, 77 " " 12.25-12.40, 78 " " 12.60-12.70, 79 " " 12.75-12.80, 80 " " 12.85-12.90

Table with 4 columns: Qual., Nordungar., Roggen. Rows 75 R. fl. 11.15-11.25, 76 " " 11.35-11.45, 77 " " 11.50-11.55, 78 " " 11.60-11.65, 79 " " 11.75-11.85, 80 " " 11.90-12.—

Table with 4 columns: Roggen, Gerste, Häfer, Mais, Hirse, Reps. Rows: Roggen 70-72 R. fl. 9.95-10.20, Gerste Futter 60-62 " " 6.45-6.80, Brenner 62-64 " " 7.50-8.50, Brauer 64-66 " " 8.50-9.60, Häfer 37-40 " " 6.20-6.40, Mais Banater 75 " " 5.80-5.85, anderer 73 " " 5.70-5.75, Hirse " " 5.60-5.80, Reps Kohl " " " "

Table with 2 columns: Termine, Weizen per Frühjahr, Mais per Mai-Juni 1881, Häfer per Frühjahr, Reps, Kohl, August-Sept., Spiritus, Preßhefenwaare, Rohspiritus. Values: 10.85-10.87 1/2, 5.87-5.90, 6.30-6.35, 33-33 1/2 fr., 31 1/2-32 1/4 fr.

Telegraphische Witterungsberichte der k. u. g. meteorologischen Centralanstalt. Vom 31. Januar 1880, 7 Uhr Morgens.

Table with 6 columns: Stationen, Windrichtung, Stärke, Bewölkung. Rows: Bregenz, Prag, Wien, Dedenburg, Ung.-Altenburg, Trencsin, Schemnitz, Neufohl, Budapest, Szolnok, Debreczin, Ungvár, Szathmár, Hermannstadt, Orjova, Temesvár, Segedin, Csakathurn, Agram, Nieme, Pola, Lesina.

Erscheinungen in den letzten 24 Stunden: Der Luftdruck ist zumeist etwas gesunken, zu meist etwas gestiegen, zu Csakathurn um 5.4 Grade. Niederschlag: Wien 1, Bregenz 7, Pola 4, Lesina 19, Schemnitz 2, Agram 1, Nieme 5 mm. — Donau meter in Budapest bei Tag 0, bei Nacht 5.

Table with 2 columns: Wasserstand, Witterung. Rows: Budapest, Sziget, Szathmár, Lofaj, Szolnok, Ecsf, Orjova. Values: Budapest 31: Meter 2.90 üB. Null, zun. Eis steht, Sziget 31: Meter 0.74 üB. Null, unv. Wetter, Szathmár 31: Meter 1.40 üB. Null, unv. Bewölk., Lofaj 31: Meter 2.00 üB. Null, abn. Heiter, Szolnok 31: Meter 4.18 üB. Null, abn. Bewölk., Ecsf 31: Meter 2.90 üB. Null, abn. —, Orjova 31: Meter 3.21 üB. Null, abn. Bewölk.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft. Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Zu vermieten:
Ein großes Wirthstotal mit allen Nebentotalitäten, ein großer, kalter Gaststall, eine große gebaute Eisgrube und eine Wohnung große Feldgasse 17. ist vom 1. Februar ab billigt zu vermieten. Zum Lokal gehört ein sehr großer, geschlossener und eingerichteter Hof, als Sommergarten verwendbar. Die näheren Auskünfte ertheilt die Exp.

Egy igen jó szakácsnő ajánlokzik urasági házhoz Bóvebbet a kiadó hivatal. 13388

Zu verpachten.
Ein geräumiges Wohnhaus nebst Stall, Remise, ausgedehnten Nebenbaulichkeiten und circa 700 □ Klafter großem Grund ist für nur fl. 400 Jahres-Zins ab 1. Mai 1881, eventuell auch früher zu verpachten. Näh. in der Exp. 13423

Gänzlicher Ausverkauf jeder Sorte **Wirkwaaren**, wie auch **Wäsche u. Leinwandwaaren** tief unter dem Erzeugungspreise bei

Münz Mor. L., Budapest, Dorotheagasse Nr. 6 (Wurmhof). 13373

Zu R. W. Schu's Klavier-Schule
Schüler-Aufnahme täglich. Erwachsene Einzelunterricht separirt, Privat-Unterricht in und außer dem Hause. Näh. **Servitengebäude**, Kronprinzgasse Nr. 17. 12079

Das Sturmsche **Gasthaus** in der Hafengasse sammt Garten und Wohn-Gebäude ist bis am 1. Mai zu ver-laffen und zu beziehen. Näh. **Hollundergasse** Nr. 20, 1. St. Th. Nr. 3. 13365

Weißer oder schwarzer **Ballschuhe** in elegantester Ausstattung in Satin fl. 2.50. Dieselben in Atlas, hochelegant von fl. 3.50 — 4.50. Herren-Ballschuhe, elegant, in größter Auswahl fl. 61 bei **Schön Armin**, Deák-gasse Nr. 13. 13422

Muster-Lager u. Arbeitslokal befindet sich von heute ab Franz-Josefs-platz Nr. 8, neben Hotel Europa. Achtungsvoll J. Herold utoda Algoton Károly. 12804

Gewölbe
und unter demselben befindliches abgetheiltes Magazin, wo seit 22 Jahren ein Fruch-tengeschäft besteht, ist am 1. Mai 1881 Franz-Josefs-Quai neben dem Bierstiege-gebäude zu vermieten. 13401

Ein, eventuell zwei möblirte **Gassenzimmer** mit oder ohne Verpflegung sind zu vergeben. Näh. in der Exp. 13414

Elegante Möbel von 5 Zimmern, erst vor kurzem eingerichtet, ganz besonders für Brautleute geeignet, sind eingetretener Verhältnisse halber billigt zu verkaufen. **Im v. Stein-schen Haus**, Radial-straße Nr. 1, Ecke Waiz-nerstraße im 1. Stod. 13286

Für Dampf- und Kunstmühlen. Ein junger, intelligenter Kaufmann, der in der Mühlebranche bestens bewandert, die Kunde genau kennt, sucht die Vertretung einer Dampf- und Kunstmühle für Mähren, Böhmen, Schlesien. Gefällige An-tr. erbitte daselbst unter „B. N. 33“ an die Exp. d. Bl. 13407

Ein bereits **älthlicher Herr** höheren Ranges von Bil-dung und vielseitiger Er-fahrung, der ungarischen, deutschen slavischen und lateinischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wünscht bei einer Herrschaft oder Familie in der Stadt oder auf dem Lande als Gesell-schafter einzutreten und ist bereit die Leitung und Ueber-wachung der Söhne zu über-nehmen. Bezahlung wird keine beansprucht und wird bloß auf eine gute Behand-lung und gänzlichen Verpfle-gung reflektirt. Derselbe übernimmt auch Hausad-ministrationen. Gest. An-träge bittet man an das Placirungs- Institut für Lehrkräfte der Frau Aurelia von Gáspárdy, Budapest, IV., Leopoldgasse 35 zu lei-ten, allwo die tüchtigsten Lehrkräfte: als Gouvernanten, Bonnen etc. stets in aus-reichender Anzahl in Vor-merkung stehen. 13389

Ein **Universitäts-Hörer** empfiehlt sich für Real-, Gymnasial- u. Elementar-Schüler als

Korrepetitor oder **Erzieher** zu den annehmbarsten Bedingungen. Gest. Anträge unter W. S. an die Exp. 13422

Die Restauration des **Hotels zur Seilquelle** in **Budapest**, gegenüber dem Kaiser- und Lufstbade, ist vom 1. Mai l. J. an zu verpachten. Auskunft da-selbst bei der Hausbesitzerin. 13387

Zu pachten wird gesucht ein Haus, be-zugst im VI. Bez., mit Stall, Räumlichkeit zur Fabrik und Wohnung. Näh. G. Kaufmann, VI., Herzen-gasse Nr. 36. 13425

Für 2 Mädchen im Alter von 6—7 Jahren wird ein Student der hö-heren Klassen als Instruk-tor, täglich 2 Stunden ge-sucht. Näh. Akademiegasse 14 3. Stod Thür 16. 13452

Hunde. Ein junger Bernhardiner, einfarbig, und ein weißer Seidenpintich zu verkaufen. Dörfwagasse 21, 1. Stod. 13461

Wohnung **Waiznerboulevard 1, 2** Gassenzimmer, 2 Sofazimmer, Küche, Speise, Vorhaus, neu hergestell, sofort zu vergeben. Näh. der Haus-meister. 31244

Unterricht für Erwachsene. **Für fl. 15** Lehre ich gründlich die ein-fache und doppelte **Buchführung**, ferner ertheile ich Unterricht im Merkantil-Rechnen, Kor-respondenz in der deutschen u. ungarischen Sprache sowie im Schön- und Rechtschrei-ben. Sam. Bloch, dipl. Haupt-schullehrer und Merk-antilprofessor, Lazarus-gasse Nr. 13. 11920

Eine **Trasé** am schönsten Platze der in-neren Stadt, Tageslohnung fl. 60, kleiner Zins, ist we-gen Todesfall billig abzulö-sen. Zu erfragen Dörfwag-gasse 20 Th. 1 bei J. Hans. 13419

Eine Ver-fah-**ermittlungs-An-stalt**, sährriges Geschäft, in einer sehr lebhaften Straße, wird wegen anderweitiger Unternehmungen zu über-geben gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Blattes 13319

Ein **Bonnet**, Norddeutsche, direkt aus Berlin angekommen, tüch-tig in allen Handarbeiten, **ausgezeichnete Kinder-pfegerin** die sich auch im Häuslichen nützlich machen kann, wünscht sofort En-gagement unter bescheide-nen Ansprüchen und ist wohnhaft bei **Dorothea Grossé**, nordd. gepr. Lehrerin, Bu-dapest, Trinitz-gasse 9, 2. St. 13462

Chapeaux Claque, Atlas und Tibet in großer Auswahl zu äußerst soliden Preisen im **Gutgeschäft d. Fischer Ignaz** Ecke Radial- und Waiznerstraße im v. Stein'schen Hause. Auf-träge aus der Provinz werden prompt effektirt nur wird um genaue **Nachgabe der Kopfgöße nach Centimeter** gebeten. 13418

10 Stück sehr schöne **Marmor-Samine**, mehrere Tischplatten und Vasen aus Carrara-schwar-zen u. spanischem Marmor wegen gänzlicher Auflassung dieser Artikel zu sehr bil-ligen Preisen zu ver-kaufen. **Marmor-Wa-aren-Niederlage** Budapest, Maria-Balergasse 4 (Gé-vay'sches Haus). 13457

Ich suche **1 Kompagnon, Christ**, mit **600 fl. Einlage**. **Damen nicht ausgeschlos-sen.** Ung. Sprache und Schrift wird gefordert. Mehrere Anstellungen sind zu befehen. **L. Dfen, Hadnagygasse 7, vis-à-vis dem Raikensbade.** 13460

Ein **Portal** mit Eichen-Koullaur, be-stehend aus 2 Schaufenstern und einer Thüre, in bestem Zustande, ist billig zu haben. Näh. in der Exp. 13453

Eine geborene **Französin** empfiehlt sich zur Konver-sation. Näh. die Exp. 13450

Schönes **Parterre-Magazin** in der Leopoldstadt sofort zu vermieten. Adr. in der Exp. 13416

Ein **Praktikant**, der ungarischen und deut-schen Sprache vollkommen mächtig, wird gegen anfäng-lich kleine Bezahlung sofort acceptirt. Offerte unter „L. N. 6“ an die Exp. 13455

Salon-Einrichtung Wegen Ueberfiedlung ver-kauft ein Offizier eine komplette sehr elegante Sa-lon-Einrichtung sammt Teppich. Näh. in der Exp. 13421

1 Ottoman, 4 Fauteuils 2 Hocherln, u. 1 Consoletspiegel sind billigst zu verkaufen. **Schiffgasse** Nr. 12. Näh. beim Hausbe-sorger. 13456

Ein **Geschäft** in bestem Betriebe, der Mode nicht unterliegend, ist frankheitsshalber zu ver-kaufen. Näh. in der Exp. 13463

Französisch-Englisch **Ital., ung. und Deutsch** unterrichtet ein Prof. in u. außer dem Hause. Kurs-Honorar m. 3 fl. Privat-Stunden m. 6 fl. Für Er-wachsene finden Kurse im **Schön-schreiben, Lesen u. Rechnen** statt.

Briefe in obigen Sprachen werden prompt besorgt. Betreffender Prof. übernimmt jedwede Korrespondenz zu sehr mäß-igen Bedingungen. **Adresse Stadt, Müllerergasse 19, 1. Stod.** NB. Für Fernwohnende ist ein zweites Unterrichts-Lokal zur Verfügung. 12942

Mädchen oder Frauen, die in Zeitungs-Expeditionen bereits gearbeitet haben, im Couvertiren, Klein- und Großzusammen schlagen der Blätter tüchtig sind, finden lohnende und dauernde Be-schäftigung. Näh. die Exp. d. Bl.

Ein **für Strumpf- und Gamaschen-Fabrikation** hauptsächlich zu Hausin-dustrie vollständig einge-richtete Maschinen **Strickerie** ist aus freier Hand zu ver-kaufen. Näh. in der Exp. 13459

Gründlicher U t e r r i c h t in **Schnittzeichnen**, Maßnehmen u. Zuschneiden modernster **Damen-Kostüme** nach der allge-mein anerkannt bes-ten leichtfaßlichen Me-thode wird ertheilt für das **vollkommene Erlernen** 10—15 fl. in Privatstun-den. Das **Buch zum Selbst-erlernen** kostet 3 fl. **Schnittverkauf** in jeder Art im **Lehr-Institut der Mad. L. Stein**, Ecke **Waiznergasse** Ein-gang alte **Postgasse 15**, 1. Stod 8, im Hause bei **Alter & Rijs**. 13420

Ein **Dame** wünscht ohne Bezahlung und Logis bloß für Kost ei-nen Platz als Gesellschafterin, oder Stunden im Klavier und Gesang zu übernehmen. Adr. unter „S. R.“ in der Exp. 13454

Photographie. Ein tüchtiger photographi-scher Assistent, der auch in beiden Retouchen vorzügli-ches leisten kann, wird für 15. Februar l. J. engagirt. Probe-Arbeiten, wie eigenes Porträt und Gehaltsan-sprüche erwünscht. Posten dauernd. Atelier **Koffaf, Temesvár**. 13466

Trockene Ameisen-Cier, per Kilo fl. 1.80, bei grö-ßerer Abnahme billiger, empfiehlt **Carl Beller, Kaschau**. 13465

Ein **Kurzwaaren-Geschäft**, alter **Posten**, ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. 13468

Büchereinkauf. Wer Bücher zu verkaufen hat, wolle seine Adresse ins Antiquariat **Rusitska Armin**, Radialstraßenbazar 13, einfinden, wo selbe nach Besichtigung bestens bezahlt werden. 1344

Ein **Rasier-Gehilfe**, der auch gut frisiert, findet bei gutem Gehalt dauernde Kondition bei St. Dankofsky **Josefsplatz Nr. 2**. 13445

Wohnhaus ist in Steinbruch billig zu verkaufen. Nähere Auskunft bei Herrn **David Salomon**, Kommissionsgeschäft, Karls-ring 17, **Baron Dray'sches Haus**, im Hof. 13448

Dringend werden gesucht: **Erzieherinnen für Ungarn, m. Sprach-u. Musikkenntnissen und gutem Gehalte.** **Schul-Agentur der Mdm. Anna Gerson**. **Finiss Gouver-nance at very grate Conditions.** **School Agency Mrs. Anna Gerson.** **Plusieurs bonnes francaises trouvent des places anstconditions favo-rables.** **Agence sco-laire Mdm. Anna Gerson**, Budapest, **Palatingasse 15**, parterre. 13449

Nur intelligente Leute werden placirt, ver-sorgt und empfohlen gegen Marken. Näh. durch die **Ag. Fort.**, Gr. **Kronengasse 3, 1. St. 6.**

Heirathsanträge. 1 junge Witwe mit baarem Gelde 40,000 fl., 1 junge Witwe mit 10,000 fl., 1 Witwe mit 4000 fl., 1 Fräulein 1 Witwe, mit 20,000 fl., 1 Fräulein mit 6000 fl., 1 Fräulein mit 3000 fl., alle diese Damen suchen auf diesem Wege zu heirathen. Näh. gegen Marken. **Che-AGENTUR Fortuna**, Gr. **Kronengasse 3, 1. Stod 6.** 13454

Manufaktur-Papier ist in der Exp. bil-lig zu haben.

Geheime Krankheiten
Ieder Art, so auch Schwächezustände, Hautaus-schläge, **Harnbeschwerden**, noch so chronisch, wer-den staunend schnell, ohne Folgeübel und ohne Be-aufstörung gründlich geheilt, von dem **Spezialisten**
A. BESENBEK,
prakt. Arzt u. Geburts-helfer. **Wohnt: Bu-dapest, Innere Stadt, Neuweltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitats-hause**, ebenerdig rechts, die erste Thür.
Ordinirt von Früh 9—4 Uhr Nachmittags und 7—8 Uhr Abends. 7879
Der Bandwurm wird in 3 Stunden abgetrieben.

Gummi u. Fischblasen.
Echt französisch, von 2—6 fl., sowie auch **Damenspezialität**-ten pr. **Duquand 4 fl.** bei 7706
MOR. POLLITZER, k. Bandagist, **Deák-gasse, Budapest.**
Bestellungen werden mittelst **Nachnahme** umgehend pr. **Post** effektirt.

Dose, Aktien, Gold- u. Sil-ber-Renten, Pfandbriefe etc. werden coulantest gekauft, verkauft und belehnt.
3% Boden-Credit-Lose, jährlich 6 Ziehungen (nächste 15. Februar) verkaufe ich zum **notierten Kurse** von ö. W. fl. 100, **Promessen** hierauf à fl. 1 und **Stempel**.
Bank- und Wechselgeschäft
Josef Beisfeld, Budapest, VII., Karlsring **Gegen volle Nachnahme kann nichts versendet werden.**

Ausverkauf.
Um 30—40 Perz. billiger werden sämmtl. für **Ballkleider** geeigneten Stoffe **ausverkauft**, u. zw.: 6/4 breite **Cachemire** in Weiß, Rosa, **Licht-blau** und **Creme** per Meter nur 80 kr., per Elle 65 kr. **Atlasse** 70 kr. per Meter oder 55 kr. per Elle und **aufwärts**, schwarze und farbige **Robesse** per Meter 1 fl., per Elle 80 kr., schwarze und farbige **Falbe** per Meter fl. 1.60, feine **Sorte** fl. 1.80, oder per Elle fl. 1.30—1.40. **Darege** pr. Mtr. 25 kr., per Elle 20 kr. **Gäfer** per Mtr. 20 kr., pr. Elle 15 kr. **Reife** in **Meiderkoffen** oder **Seide** sind um jeden Preis zu haben bei **Samuel Berger, Göttergasse 2.** 7736

Die vollkommene Einrichtung von
Sodawasser - Fabriken
7769 übernimmt billigt
Dr. Eugen Wagner, Soroksärer-gasse 96, Budapest.

Schönheit! Jugendfrische des Teints!
Als unübertreffliches Haut-Ver-schönerungs-Mittel wurde von der **Damenwelt** allgemein anerkannt die amtlich geprüfte **ausgezeichnete, unerschöpfliche**
RAVISSANTE
von **Dr. LEJOSSE, Paris.**
Dieses weltberühmte **Hautreinigungsmittel** hat sich von allen bisher dargebotenen als **bes reellste und wirksamste** erwiesen, **Sommerprossen, Wimmerl, Ausschläge, Kupfer-röthe, gelbe Flecken**, sowie alle **Hautun-reinheiten** sicher zu entfernen. Die **RAVISSANTE** gibt dem Teint eine **auffallend schöne, blaß-rosa-sammartige Jugendfrische**, macht **Haut und Hände blendend schön**, schützt vor **Einwirkung der rauhen Luft** und erhält eine **zarte Haut** bis ins **spätere Alter.**
Preise: 1 gr. Drig-Flacon fl. 2.50. 1 fl. Drig-Flacon fl. 1.50. — **Echt** zu haben auch für die Provinz, im **General-Depot: Parfümerie der Frau Friederike Schwarz, Budapest, Rath-hausplatz 9, bei Herrn Apoth. Jos. v. Türök, Könyg**

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

10. Jahrgang. Nr. 31.

Beilage des „Neuen Bester Journal“.

Dienstag, den 1. Februar 1881.

NEMZETI SZÍNHÁZ. Lotteringi
Witné Mária assz., csász. kir. Lambertuccio
udvari és kamara-énekesnő ven-Peronella, neje
dégjétékaut: Fiametta
Egy ismeretlen Füredi
Egy utcai könyvárusKarikás
Udvarmester Kovács Istv

Norma.
Opera 2 felv. Zenejét szerzette Bellini.

Sevér Gassi F.
Flavius, barátja Kiss D.
Oroveso Ney
Norma Witné assz.
Adalgisa Maleckyné
Clotilde Schmidné

NÉPSZÍNHÁZ.
Boccaccio.
Nagy operette 3 felv. Zenejét szerző Suppé Ferencz.

Boccaccio Hegyi A.
Pietro Palerino Solymosy
Scalicha, borbély Komáromi J.
Beatrice, neje Kántor G.

Neues Orpheum

ehem. Beleznay-Garten. 7881
Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen. Anfang der ersten 4 Uhr, der zweiten halb 8 Uhr.
Heute, Dienstag, den 1. Februar: Erstes Auftreten des kleinften Komikers der Welt, genannt der

kleine EDDY,
sowie der berühmten amerikanischen Verwandlungskünstlerin, Solotänzerin u. Charakter-Darstellerin
Miss Ida Laurent.

Täglich Auftreten der Klyphon-Virtuosen-Familie **Delepiere.** Großes Violin-Konzert des 7jährigen Wunderkinds **ZELINE DELEPIERRE.** Täglich Auftreten der 10 dreifürten Stunde und 5 Rissen des **Prof. Walton.** Lehtes Auftreten des beliebten Komikers **Edm. Guschelbauer.** Auftreten der Rollschuh-Künstlerinnen **Geisw. Coudinelli,** sowie der ung. Liedertänzerin **Fr. Mikolaj.**

Voranzeige: Morgen erstes Auftreten der Parterre- u. Red.-Künstler-Gesellschaft **Germaney.**

IV. Cyclus.

Bergheer's Kunsttheater

Radialstraße, nächst der gr. Feldgasse.
Heute und täglich Abends 7 Uhr: **Große Vorstellung** in 4 Abtheilungen, verbunden mit einer

Großen Gratis-Geschenke-Vertheilung,

Hauptgewinn: Eine goldene Broche, 2 goldene Ringe, 1 goldene Shawlnadel, 1 silberner Tafelaufsatz mit Krystallglocke, Scherzgewinn 2 Flaschen Champagner. Nummern werden gratis verabfolgt.

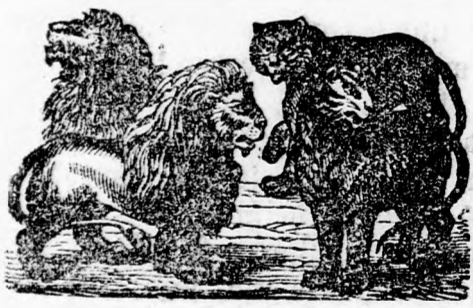
Morgen, Mittwoch 2 Große Vorstellungen.

Thomas Holden's weltberühmtes Fantoche-Theater,

Radialstrasse 33, der neuen Oper gegenüber.
Brillanter Succes.

Jeden Abend um halb 8 Uhr.

Um dem zahlreichen Besuche zu entsprechen findet Mittwoch, den 2. Februar, eine außergewöhnliche Nachmittagsvorstellung statt. Zu dieser Nachmittagsvorstellung, wie zu allen übrigen Nachmittagsvorstellungen zahlen Kinder auf allen Plätzen die Hälfte.



Bassog's große naturwissenschaftliche Menagerie

Radialstraße, täglich geöffnet von 8 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends. Fütterung sämtl. Thiere täglich 5 Uhr Abends.

Nr. 13
Bathnnergasse

6843

Chocolade Küferle

Bathnnergasse
Nr. 15.

Carlé's Etablissement,

ehemals Herminentheater.
Heute, Dienstag, den 1. Februar 1881.

Große Extravortstellung.
verbunden mit einem
Monstre-Maskenball.
Rendezvous der Künstlerwelt.

Auftreten der berühmten **Gebrüder Semmel** und sämtlicher engagirten Mitglieder.
Anfang der Vorstellung halb 8 Uhr, des Maskenballes halb 12 Uhr.

Die gelösten Karten zu gewöhnlichen Vorstellungspreisen sind gleichzeitig gültig für den Maskenball.

Das in Ofen, Neustift, in der Nähe des Kaiserbades gelegene, seit dreißig Jahren bestehende

Restauration- u. Wirthsgeschäft

zu den „**Drei Sufaren**“ nebst Wohnung, Keller und zwei Eisgruben ist vom 1. Mai d. J., auf drei oder mehrere naheinander folgende Jahre zu vermieten. Unternehmungslustige wollen Ihre Anträge bis 10. Februar l. J., bei den unterzeichneten einbringen.

A. Holzspach's Söhne

Ofen, Neustift, Sigmondgasse Nr. 53/55.

Die zu

Bällen, Hochzeiten

und anderen Festlichkeiten sehr geeigneten Lokalitäten der früheren

bürgerlichen Schießstätte

werden während dieser Saison in Miete gegeben. Diesbezügliche Anfragen bitte ich an den Unterfertigten zu richten.

Josef Gruber, Restaurateur,
frühere bürgerliche Schiessstätte. 7850

Thee-Salons

Rendezvous der eleganten Welt
Kapelle Danko Ernö. 7778



Neuestes in Ball-Schuhen

in größter Auswahl, aus Satin, Lack, Goldstaub und Atlas in allen Farben von fl. 2.50 bis fl. 6.—. Herren-Lackschuhe von fl. 5.50 aufwärts. Außerdem alle

Sorten Schuhwaaren für Herren, Damen und Kinder zu den billigsten Preisen in den Schuhniederlagen des

I. G. LANG,

vorm. Breitschneider, 7835
Badgasse 5, u. Kronprinzgasse 17 (Servitengebäude).
Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt.

Lizitations-Kundmachung.

Alle in unserem Institute, sowie in unserer Vermittlungs-Anstalt versetzten und nicht prolongirten **Pfandgegenstände** werden Donnerstag, den 3. Februar a. e., 9 Uhr Vormittags, in unseren Lokalitäten in öffentl. Lizitation auch unter dem Schätzungspreise an den Meistbietenden veräußert. 7801

Öffentliches Budapester Pfandleih- und Wechsel-Institut

Königsbaum & Hatschek,
Karlsring 6, welches die höchsten Vorrechte auf Waaren, Pretiosen zu dem mäßigsten Zinsfuße ertheilt.

Verhältnisse zwingen mich den bis Ende dieses angefündigten Ausverkauf bis Ende Februar auszudehnen mit abermaliger **außerordentlicher Preisermäßigung** u. zw.: Herren-Hemden, weiß oder farbig, feinste Qualität, Alles 4fach fl. 2. Herren-Hemden mit feinsten Leinenbrust, Krägen und Manschetten fl. 2.50. Krägen, feinste 4fach, fl. 1.90 pr. Dbd. Manschetten, feinst, 4fach, fl. 3.75 pr. Dbd. 500 Nacht hemden, 1 Meter lang, a fl. 1. Herren-Unterhosen 80 fr rein Leinen fl. 1.50. Engl. Schafwoll-Leibchen, beste Qualität, früher fl. 4, jetzt fl. 2.50. Feinste Prager Ball- oder Straßen-Handschuhe 75 fr. Engl. Handschuhe, früher fl. 2, jetzt fl. 1.40. 1 Garnitur Knöpfe, das Neueste, prachtvoll schön, echt 14 karat. Gold, normaler Preis fl. 3—4, jetzt fl. 1.50. Leinen-Tücher, weiß und farbig und alle andern Artikel zu außerordentl. mäßigem Preise. Provinz-Aufträge gegen Nachnahme bei **J. Földváry,** Budapest, Servitenplatz Nr. 3. 7847

Joh. Hoff'sche

Malz-Heilfabrikate in ganz Europa als heilwirkend anerkannt.

55mal

von Kaisern u. Königen ausgezeichnet.

Beste Heil-Nahrungsmittel für Magenranke, Blutarme und Körperschwache.

An den k. u. k. Rath und Hoflieferanten der meisten Souveräne Europas, Herrn Joh. Hoff, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, **Wien, Fabrik: Grabenhof 2, Fabrik-Niederlage: Stadt, Graben, Bräunerstraße 8.**

Im Anfang des vorigen Jahres litt ich an einem sehr quälenden Husten, verbunden mit Brustbeklemmung und Appetitmangel, und zwar in so bedenkliche Weise, daß ich glaubte, alle Mittel anwenden zu müssen, um diese Leiden welche mein Leben bedrohten, los zu werden.

Bergeblich hatte ich schon mehrere Mittel gebraucht; meine Angst wuchs mit der Vermehrung der Schmerzen. Endlich wurde ich auf das ärztlich allgemein empfohlene Joh. Hoff'sche Malztrakt-Geundheitsbier aufmerksam gemacht, das so vielen Menschen in schweren Krankheiten geholfen und deshalb auch so viele Auszeichnungen erhalten hat. Schwach war — ich gefesse es — meine Hoffnung, aber um so entzückender nachher meine Ueberzeugung, daß ich diesem Bier Gesundheit und Leben verdanke. Ich trachte das Bier nach Vorschrift mit Malzbonbons und genoß es täglich warm. Jetzt ist mein Husten und meine Brustbeklemmung gänzlich gewichen, mein Appetit ist gut und mein Körper vollkommen gefräftigt. Hiernach werde ich das Hoff'sche Malztrakt dauernd gebrauchen. Gern bin ich bereit, ähnlich Leidenden auf mündliches oder schriftliches Befragen Auskunft zu geben.

Frau Witwe **Sitzing,** Berlin, Niederwallstraße Nr. 6.

Bitte um Zufendung von 28 Flaschen Malztrakt-Geundheitsbier und 12 Beutel Hoff'sche Malzbonbons. 7883

Filiale für Ungarn:
Budapest, Trödlergasse Nr. 7.
Niederlagen: Jos. v. Török, Königsgasse, M. Wenninger, Ofen, Hauptgasse.

PFANDSCHEINE

vom königl. **Verfakante,** von sämtlichen Budapester Banken und Sparkassen, sowie alle **In- und Ausländer** Lose werden bis zum vollen Kurswerth zu coulantesten Bedingungen belehnt

im Bank- und Wechselhaus
G. E. SCHREIBER, Budapest,
Leopoldstadt, Kirchenbazar Nr. 5.
Türken-, Sachsen-, Weinger-, Mailänder-Lose u. werden gekauft oder belehnt.

Erste Ziehung 15. Februar d. J.

Promessen auf 3% k. k.

Bodencredit-Pfandbrief-Lose
nur **1 Gulden** und Stempel.

Haupttreffer **50,000** Gulden ö. W.
Originallose genau heute **100 fl.**
zum Tages-Kurse

Bank- u. Wechselgeschäft der Administration des
MERCUR, Budapest,

S. Politzer, 7870
Dorottya-utca 12. Dorotheagasse 12.
Gegen volle Nachnahme wird nicht versendet.

Vom italienischen Hofe.

Rom, 29. Januar.

König Humbert und Königin Margarethe bereisen zur Zeit Sizilien, wo sie die Bevölkerung überall mit großem Enthusiasmus begrüßt. Aber jene, welche den Sohn Victor Emanuel's kennen, wissen, daß derselbe allen Volksdemonstrationen gegenüber eine gewisse Gleichgültigkeit bekundet. Der König von Italien ist ein Fatalist; er glaubt nicht recht an die Zukunft seiner Dynastie und affektirt die größte Gleichgültigkeit für das Schicksal seiner Krone.

Vor zwei Jahren beiläufig empfing der König einen Publizisten in Audienz, welcher die Bildung einer konservativen Partei zur Erhaltung des Hauses Savoyen propagirte. Der König sagte ihm: „Machen Sie rasch, wenn Sie reussiren wollen. Was mich anbelangt, so kümmere ich mich nicht viel um das Projekt.“ Einem Deputirten aber, welcher vor dem König gleichfalls eine Lanze für die Bildung einer konservativen Partei brach, antwortete Umberto: „Herr Deputirter, was mich anbelangt, so bin ich durchaus nicht konservativ.“

Diese Seite im Charakter des Königs Humbert ist wenig bekannt. In der Regel schöpfen die Könige die Kraft zu ihren großen Regierungsaufgaben aus der alten Tradition und aus der glorreichen Vergangenheit ihres Hauses. Der König von Italien hat damit an dem Tage gebrochen, da er sich Humbert der Erste nannte, wie es Crispi verlangte. Die große Gestalt Victor Emanuel's steht noch so lebhaft vor unseren Augen, daß man sich auch in der politischen Welt gewöhnt hat, bei dem Könige Humbert die Eigenschaften seines Vaters vorauszusetzen. Nichts ist indessen unrichtiger. Victor Emanuel war ein großer politischer Geist; der König Humbert aber hat bisher noch nicht jene weise Voraussicht und jenen höheren Blick in Sachen der Politik bekundet, welche die großen Fürsten machen. Victor Emanuel war im Grunde doch religiös; Humbert macht aus seinem Skeptizismus und seinem Fatalismus kein Geheimniß. Victor Emanuel hielt viel auf die Liebe des Volkes und suchte die Popularität; Humbert kümmert sich gar nicht um die Stimmung der Massen. Dafür ist aber der Hof seit dem Tode Victor Emanuel's ein wahres Muster der tadellosen Moralität und die Skandalchronik erhält aus den Antichambres des Quirinals keine Nahrung mehr. Man möchte sagen, daß die Königin Margherita durch das edle Beispiel ihrer Tugenden diesen Hof purifizirt hat. Selbst die heftigsten Feinde des Hauses Savoyen sprechen von der Königin nur in dem Tone der Achtung und der Sympathie.

König Humbert hat von Victor Emanuel nur den Geschmack an militärischen Dingen geerbt; das ist seine einzige Leidenschaft und sein Auge blüht, wenn er die Reue über seine Truppen abhält. Er führt auch ein streng militärisches Leben, verläßt früh das Lager und wenn der Ministerrath um 9 Uhr zusammentritt, hat der König bereits eine ganze Menge von Geschäften erledigt. Er ist ein Freund des Reitens, macht gerne große Reitausflüge und ist auf seine Rosse stolz. Er ist auch ein Liebhaber der Jagd, besonders auf Eber und gilt bei dem Fox-hunting als sehr geschickt. Der Wildschweinjagd geht er gewöhnlich auf der königlichen Besitzung von Castel-Porziano nach, welche

Victor Emanuel um vier Millionen Lire ankaufte. Am Abend zieht sich Humbert frühzeitig zurück. Er liebt es, nach dem Diner mit seinen Adjutanten zu konversiren, welche er wie Kameraden behandelt und mit Gnaden überhäuft. Am Hof herrscht im Uebrigen die größte Ordnung; von den zerrütteten Finanzen, welche von Victor Emanuel hinterlassen wurden, ist keine Rede mehr; die Civilliste und das königliche Vermögen werden mit skrupulöser Genauigkeit verwaltet; ja, Humbert hat bereits einen großen Theil der Schulden seines Vaters bezahlt, welche bald gänzlich abgetragen sein werden.

Weit mehr, als der König, beschäftigt sich die Königin mit der Zukunft der Dynastie. Ihr mütterlicher Blick haftet mit Sorge an dem blonden Haupte ihres Kindes. Der Prinz von Neapel hat alle guten Eigenschaften seines Stammes; er ist tapfer und gutherzig und theilt mit seinen kleinen Kameraden Alles, was er erhält. Er trägt sein Matrosenkostüm mit großem Stolz. Die Königin ist bekanntlich sehr religiös und sucht den Gegensatz zwischen Königthum und Papstthum in Italien nach Möglichkeit zu mildern. Allein man sagt, daß sie in diesen Dingen geringen Einfluß auf den König hat.

Empfang bei Grévy.

Paris, 29. Januar.

Gestern Abends hat im Elysée der erste Empfang stattgefunden. Das herrliche Palais, bei dessen Fenstern Madame de Pompadour das Gold des verlebten Königs hinauswarf, ist ein architektonisches Bijou. Es war ein Tempel der Galanterien einer Sultanin-Favoritin in alten Zeiten — die Kontraste des Schicksals haben die profanen Erinnerungen durch den republikanischen Ernst unserer Tage korrigirt. Der Präsident der Republik hat da auch interessante Nachbarn: auf der einen Seite den Herzog von Umale und Herrn No u h e r, auf der anderen die Rothschilds, demnach drei Großmächte: das Königthum, das Kaiserreich und das Gold — von welchen nur das Letztergenannte seine Herrschaft behauptet hat.

In dem großen Speisesaale im Elysée waren gestern Abends 70 Couverts aufgelegt. Es waren die Minister mit ihren Frauen, die Mitglieder des diplomatischen Korps mit ihren Frauen und noch einige distinguirte Persönlichkeiten geladen. Es erschienen u. A. Mgr. Szaki, der päpstliche Nuntius, Lord Lyons, Fürst und Fürstin Hohenlohe, Marquis und Marquise de Moulins, Marquise Del Moral, Mme. Sagrario, Gräfin Moltke, die Gemahlin des dänischen Gesandten, General Cialdini, Essad Bey, Baron und Baronin Boyens, Baronin Zuglen, Gräfin Beatrice de Choiseuil, Mme. Dreyfus u. c. Man sah im Damentreife sehr viele schöne Toiletten und schöne Augen.

Madame Grévy, welche die Honneurs machte, trug eine Robe aus schwarzem Satin, mit Spitzen geschmückt. Sie entledigte sich ihrer Aufgabe sehr grazios. Sie hat sehr viel Feinheit und Ernst in ihren Manieren. Man hat sogar bemerkt, daß ihre Höflichkeit gegenüber den Damen ganz raffinirter Art sei und an die Sitten galanterer Jahrhunderte erinnere. Fräulein Grévy trug eine Robe aus weißem Satin; als

Schmuck am Halbe feine Perlen auf einem schwarzen Bande.

Die Einrichtung des Palastes hat sich seit hundert Jahren sehr verändert. Die Räumlichkeiten sind übrigens dieselben geblieben und selbst die Anlage der Salons hat keine Veränderung erfahren. Das Arbeitskabinet des Präsidenten der Republik ist ein sehr schönes Gemach. Den Hintergrund desselben nimmt eine große Bibliothek ein, vor welcher eine Reihe grüner Damastfauteuils steht. In der Mitte des Gemaches steht ein ungeheurer Arbeitstisch aus Makassarholz, welcher mit Papieren und Büchern aller Art bedeckt ist. Neben der Thüre befindet sich, gerade dem Kamine gegenüber, ein Kanapé, welches gleichfalls mit grünem Damast überzogen ist. Das ist der Lieblingsplatz des Präsidenten, wenn er mit einem Besucher konversirt. Grévy empfängt Jedermann ohne Unterschied des Ranges oder der Stellung. Er hat alle Einfachheit seines früheren Lebens bewahrt. Neben dem Arbeitskabinet befindet sich das Schlafgemach Grévy's.

Wuntes aus der Provinz.

(Selbstmordversuch einer Neuwahligen.)

Die achtzehnjährige Tochter des Pandurenkorporals J. Nagy in Totis hat sich — wie dem „P. N.“ von dort geschrieben wird — am 29. d. eine Kugel in den Leib gejagt. Ihr Zustand ist ein hoffnungsloser. Die Unglückliche hatte zwei Tage früher, am 27. d., geheirathet. Die Ursache des Selbstmordversuches ist unbekannt.

(Räthselhafte Ermordung eines Dorfstumpen.)

Der übel beleumdete Johann Samuel Táranyi, der vor 17 Jahren aus Hétalu nach Rumänien ausgewandert war, kehrte im September vorigen Jahres plötzlich in sein Heimathsdorf zurück. In Rumänien war er mit 15—20 Gefährten aus einem Kerker entflohen, in welchem er wegen mehrfachen Raubes eingesperrt war. In seinem Heimathsdorfe erschien er mit Flinten, Messern und Pistolen bewaffnet und in dieser Rüstung durchstreifte er den Ort, den Leuten Schrecken einjagend und hie und da auch Erpressungen verübend. Bald genügte ihm Hétalu nicht und er suchte die Nachbardörfer auf, sich auch von dort Beute holend. So gelangte er nach Zajzon, wo er in ein Wirthshaus eintrat und den Gästen drohte, daß Zajzon in drei Tagen ein trauriges Los haben werde. Einige Minuten, nachdem er sich entfernte, vernahmten die Gäste zwei Schüsse. Sie liefen auf die Gasse hinaus und fanden daselbst Táranyi von Blut überströmt als Leiche liegen. Bisher — so meldet „Nemere“ — sind die Mörder nicht eruiert worden.

(Ein greiser Bräutigam.)

Der Surányer Rabbiner Ph. Flaut, der erst vor einigen Wochen Witwer wurde, scheint an dem ehelichen Leben sehr viel Gefallen gefunden zu haben, denn er heirathete im Alter von 75 Jahren nach kaum einigen Wochen des Witwerstandes wieder, und zwar ein blühendes 16jähriges Mädchen.

Allerlei.

(Pariser Theater.)

Man schreibt uns aus Paris unter dem 28. Januar: Zwei Novitäten sind heute zu verzeichnen und beide haben Erfolg gehabt. Im Variétés-Theater wurde „Kouffotte“, Lustspiel in drei Akten und einem Prologe, von Meilhac und Halévy, Musik von Lecocq, gegeben. Das Stück ist eigentlich weder ein Drama, noch ein Vaudeville, noch eine komische Oper; die Verfasser haben in dasselbe etwas Gefühl, etwas Geist und sehr

Vater und Sohn.

Nach: „Le père de Martial“ des Delpit.

Von A. Scarneo.

2.

(5. Fortsetzung.)

— Niemals wird Jordan, fuhr Cambry in seiner Erklärung fort, den stolzen Nacken vor den taufend Demüthigungen beugen, die ihn von nun an erwarten, und ein Menschenleben zu durchgiften im Stande sind. Er wird sich eine Kugel in den Kopf jagen! . . .

Vater und Sohn standen jetzt stille, Beide in trübe Gedanken versunken. Um sie her grüntem und blühtem Garten, Feld und Hain, die Sonne sandte ihre belebenden Strahlen auf alles Erschaffene, der Sommerhimmel wölbte sich im reinsten Blau, eine Riesentupel, über dem reizenden Fleck Erde hier! In der Vorstellung der beiden Männer aber, die stumm und sinnend, die Lieblichkeit der Natur ringsum nicht beachtend, stille standen, den Blick zu Boden geheftet, da erhob sich das Schreckgespenst eines verlorenen Mannes, der Hand an sein Leben gelegt, des unglücklichen Jordan mit zerfetzter Hirnschale, der quitt war jetzt mit der Welt und allen Erdenfürsorgen!

In des armen Martial Inneren arbeitete es mit wildem Drängen.

Der Vater der Geliebten! So weit sollte es denn mit ihm gekommen sein? All dieser Jammer und diese Schmach laaen im Bereich der Möglichkeit?

Martial sagte sich, daß er nun nicht mehr ein bloß mittelloses Mädchen heirathete in Esperance, sondern sich auch mit Allem verband, was deren Vater Jordan betraf . . .

Ein Mann muß stets wissen, was er zu ergreifen und was zu lassen habe. Neue Zeiten! Im Land der Basen wird die Verlobung eines Brautpaares mit ganz besonderer Feierlichkeit begangen.

In wenigen Stunden war es zu spät, zu erwägen; Entschlüsse mußten zur Stelle hier gefaßt werden. War er erst mit Esperance förmlich verlobt, hatte er die silbernen Ringe mit ihr gewechselt, wäre er ein Glender gewesen, dann noch zurückzutreten. Mit einem Worte indeß entschied Martial Cambry über sein Leben . . .

— Mein Vater, sagte der junge Mann jetzt, ich begreife und ehre Deine Bedenken. Du willst es mir selber überlassen, was ich hier zu thun habe. Mein Ja bedeutet so viel, als daß ich im voraus alles Unglück annehme, was in der Zeit, die zwischen unserer Verlobung und unserer Vermählung liegt, Esperance treffen mag. Ich habe überlegt, mein Vater, und will treu zu meiner Braut stehen, in Leid und Kummer. Herr Jordan ist ruiniert, morgen wird sein Falliment bekannt gegeben! Es sei! Ich werde für Dreie arbeiten, statt für Zwei. Er will sich tödten? O, wir, seine Kinder, werden ihn daran zu hindern wissen! Und sollte ja dies Entsetzliche geschehen, bedarf Esperance um so mehr der Liebe und Stütze ihrer neuen Familie, je unglücklicher sie sein wird. Der Vater meiner Frau wird angeklagt werden . . . man wird suchen, seine Ehre zu verunglimpfen . . .

Martial hielt einen Augenblick inne und warf sich dann in die Arme seines Vaters.

— Dank dem Himmel! rief er aus, Du hast mir so viel der Ehre und einen solch guten Namen

gegeben, daß ich jenen Unglücklichen in meinen Schutz nehmen kann! Wie danke ich Dir, mein Vater, daß ich mit Stolz auf Dein fleckenloses Leben blicken darf! Es erlaubt mir, meine Pflicht ohne Zögern zu erfüllen! Du sagst in irgend einer Deiner Schriften, daß wir stets gut, wacker und tugendhaft bleiben sollten, nicht allein um unser selbst, sondern auch um unserer Kinder willen, die Eohn und Strafe nur zu häufig treffen, je nach dem, was wir ihnen vererben! Dein Leben war so rein, mein Vater, daß ich das Erbe Deiner Tugenden antreten darf und Esperance, wäre Jordan selbst ein Verbrecher, jedes Makels rein würde, wenn sie das Weib Deines Sohnes heißt!

Thränen glänzten in Pierre Cambry's Augen. Die innere Rührung übermannte ihn, und jetzt war es der Vater, der den Sohn in die Arme schloß. Es küßte ihn mit überwallender Zärtlichkeit.

— Mein Martial, Du hast mir eine glückliche Minute bereitet sagte er. Nicht, daß ich an Dir gezweifelt hätte; aber selbst der Beste von uns kann zuweilen wandern werden angesichts einer schweren Pflichterfüllung. Du bist ein wackeres Herz, mein Junge! und ich bin ein glücklicher Vater.

Die Beiden schlugen, nachdem sie sich in Etwas gefammelt hatten, jetzt einen kleinen Seitenpfad ein, der sie rascher nach ihrem Hause führte.

— Es bleibt denn dabei, sagte Cambry zu dem Sohne, als sie demselben näher kamen; nichts soll geändert werden an dem, was für heute beschlossen worden. Du und Esperance feiert eure Verlobung vor all den geladenen Gästen. Das Uebrige wird sich finden müssen. Von nun an stehen Cambry, Vater und Sohn, ein für Jordan, und werden ihn gegen sich selber und seine Widersacher nach Kräften zu vertheidigen trachten.

Sie langten endlich in Arander an. Dies Wort

viele Gefänge hineingelegt und die letzteren und Frau Z u d i c, welche sie fang, haben der Novität zu einem Erfolge verholfen. Es handelt sich in dem Stücke um zwei Kinder, die — beide rothhaarig, weshalb man sie „Rouffot“ und „Rouffotte“ nennt — einem Pflegevater in einem Dorfe der Normandie anvertraut werden, während ihr Vater sich nach China begibt, um sich ein Vermögen zu schaffen. Dies der Prolog. Zwanzig Jahre vergehen. Der Pflegevater stirbt, die Kinder trennen sich, das Mädchen geht in Dienst, der Knabe treibt sich in schlechter Gesellschaft herum. Der Vater kehrt mit Millionen reichbeladen zurück und sucht seine Kinder. Er wendet sich an einen Agenten, Namens Gigonnet, der, ein gutes „Geschäft“ witternd, Rouffotte heirathen will. Aber diese weist den alten Geden zurück und flüchtet mit einem armen jungen Mann, der sie liebt. Gigonnet findet sie jedoch wieder und wirft sie ihrem Vater in die Arme. Als sie erklärt, daß sie ohne ihren Medard nicht gehe, will der Vater sie verheirathen, Gigonnet weist jedoch durch gefälschte Dokumente nach, daß Rouffotte und Medard Geschwister seien. Im dritten Akte finden wir sie bei ihrem Vater, dem Millionär, installiert; aber Vater und Tochter können sich nicht vertragen, so daß der Vater sie verheirathen will. Indessen wirft Medard den Bräutigam seiner Schwester zur Thüre hinaus und Rouffotte verjagt die Braut Medard's. Schließlich findet sich der wahre Bruder Rouffotte's und diese kann nun Medard heirathen. — Die andere Novität: „Joseph Barra“, Drama in fünf Akten und neun Tableaux, von Georg S a n t o n, gelangte im Theater Chateau d'eau zur Aufführung. Das ganze Stück baut sich auf dem Helldenuthe Barra's auf, der — eine historische Person — während der Revolution von den Königl. verhaftet und aufgefordert, „Vive le Roi!“ zu rufen, „Vive la République!“ ruft und sofort getödtet wird. Das Stück, das erst gegen das siebente Tableau hin lebhafter wird, verdankte seinen Erfolg der vorzüglichen Darstellung.

(Elektrische Beleuchtung im englischen Parlament.) Das Haus der Gemeinen in London, das seine Sitzungen beinahe immer des Nachts hält, dürfte binnen kurzem Gelegenheit erhalten, über die Annehmlichkeiten und die Leuchtkraft des elektrischen Lichtes aus nächster Erfahrung zu urtheilen. Schon während der letzten Sessions-Unterbrechung sind im Hause Versuche mit dieser Lichtquelle angestellt worden; damals hatte die Probe ein viel zu intensives Licht ergeben. Jetzt soll nun nächstens nach Schluß einer der Nachtsitzungen vor jenen Mitgliedern des Parlaments, die anwesend bleiben wollen, ein zweiter Versuch angestellt werden. Diesmal soll der Beleuchtungsapparat über dem Glasdache, das die Halle deckt, angebracht und hierdurch eine wohlthuende Dämpfung des Lichtes herbeigeführt werden. Jedenfalls wird, wie Mr. Shaw-Lefevre, der Bautenminister, in einer der letzten Sitzungen des Hauses anzeigte, die neue Beleuchtung in Kürze eingeführt und damit die Unruhe, Hitze und der Dunst des Gaslichtes beseitigt sein.

(Ueber eine Schweigerin) wird aus C a r f o n in Newada berichtet: „Eine Frau dahier hat das schwere Werk übernommen, vierzig Tage lang kein Wort zu sprechen. Sie fing früh um 9 Uhr an und um halb 11 Uhr war ihr Puls von der großen Willensanstrengung schon so schwach, daß die Aerzte fürchteten, sie könne den Mittag nicht überleben. Um 11 Uhr schlug ihr Herz nur 26 Mal in der Minute und ihr Athem war kaum noch bemerkbar. Ihre Freunde redeten ihr zu, die schreckliche Probe aufzugeben und erzählten ihr einen Klatsch über eine Nachbarin. Sie ließ sofort aus dem Hause und über die Straße zu einer Freundin und schwachte in einem fort bis halb 7 Uhr Abends und ist nun völlig wieder hergestellt.“ (D. S. i. Montevideo.)

bedeutet in der Sprache der Basken „schönes Thal“, und so hieß hier in Cambo die Besitzung der alten, ahnenreichen Familie der Cambry.

Jede Besitzung in diesen Gegenden indeß trägt also irgend einen Namen, je nach ihrer Lage oder Eigenthümlichkeit, und die Sitten einer guten, alten, patriarchalischen Vorzeit können nicht leicht irgendwo mit mehr Pietät gemahrt werden, als hier an der Scheidegrenze zweier gesegneter Länder geschieht.

3.

Etwas vor zwölf Uhr ertönte die Glocke in Araneber, die zum Frühstück rief.

Die beiden Männer mußten sich daher eilen, denn schon strömten von Cambo selber, dann von Ustarriz und von dem unfernen Bayonne die Gäste zur Verlobungsfeier herzu.

Mit dem letzten Glockenschlage erschien die Braut, am Arme des alten Obersten Mornier.

— Wo ist Miß Bethsaba? fragte Cambry.

— Sie hat Migräne, antwortete Esperance etwas verlegen.

— Migräne aus dem fatalen Riosk, lächelte Martials Vater.

Madame Cambry, die schöne Mutter des Bräutigams, stellte den Gästen das Brautpaar vor, wie es die Sitte erheischte.

Der alte Colonel wollte, seiner Gemohnheit gemäß, etwas brummen, als Jean de Bore ihn begrüßte, mußte indeß an sich halten und ward später sogar heiter.

Esperance blieb während der Mahlzeit still und sah etwas niedergeschlagen aus. Kaum daß ihr schöner Mund sich zu einem Lächeln verzog, als Jean de Bore

(Eine sensationelle Verhaftung) ist am Mittwoch in Charlottenburg erfolgt. Nachdem vor einiger Zeit ein Rittergutsbesitzer v. H., der Schwager eines hochgestellten Militärs, als geisteskrank einer Heilanstalt übergeben worden, stellte sich heraus, daß an dem Vermögen desselben 180,000 Mark in ostpreussischen Pfandbriefen fehlten, und es entstand der Verdacht, daß die Wittib, die Verhaftung des Vaters des Fräuleins v. B., sich dieselben angeeignet habe. Dieser Verdacht erhielt durch gewisse äußere Umstände anscheinend seine Bestätigung, so daß vorgestern die Verhaftung des Vaters des Fräuleins v. B. erfolgte, während auf letztere selbst gefahndet wird. Im Besitze des Herrn v. B., der für unbemittelt galt, wurden große Geldsummen, sowie eine Anweisung auf ein Guthaben bei der Reichsbank, im Betrage von 50,000 Mark gefunden. Auch ein Sohn des Herrn v. B., dem der Verhaftete kürzlich beifällig den Verkauf eines Fabriketablissemens 23,000 Mark übergeben, scheint in die Angelegenheit verwickelt zu sein.

(Die größte Nähmaschine.) die je konstruirt worden, kam kürzlich, aus der Nähmaschinen-Fabrik der Singer Manufacturing Company in New-York stammend, in Hamburg an. Die Maschine muß durch Dampf getrieben werden und repräsentirt das seltene Gewicht von mehreren Tons. Wo sonst kleine Häkchen und die Hand der Näherin den zu nähenden Stoff fortzuschieben, erblickt man hier enorme eiserne Walzen, die durch Ueberziehungs-Kammräder in Bewegung gesetzt, den Stoff selbstthätig ohne irgend welche Beihilfe der Hand unter den Nadeln hindurchziehen, denselben pressen und gleichzeitig glätten. Da von der Maschine, welche sehr dicke Lagen eines zähen Stoffes zu durchsteppen hat, eine eminente Kraftäußerung und Dauer verlangt wird, so besteht der Bau auch dem entsprechend hauptsächlich aus Schmiedeeisen und bestem Stahl und glaubt man beim Anblick derselben eher eine Buchdruckerpresse oder eine Maschine für irgend einen anderen Industriezweig als eine Nähmaschine vor sich zu sehen. Trotz alledem arbeitet dieser Koloss mit erstaunlicher Leichtigkeit, Ruhe und Gleichmäßigkeit und durchnäht die mehr als fingerdicken und mehr als Sohlleder zähen Riemen mit derselben Eleganz, wie die kleine Handnähmaschine ein zartes Battistuch umsäumt. Nur wald hier der Unterschied, daß zu jeder Familien-Nähmaschine immer eine mitarbeitende Person gehört, während hier ein einziges Mädchen fast spielend mehrere solcher Kolossal-Maschinen bedienen kann, da sie nur darauf zu achten hat, den begreiflicher Weise sehr starken „Faden“ zu erneuern und die Maschinen immer genügend in Oel zu halten. Es werden hier nämlich gewaltige Treibriemen aus einem Baumwollwebestoffe, der stärker und dichter ist, als das beste Segeltuch, mit Leichtigkeit durchnäht. Diese Riemen haben, je nach Zweck und Bedarf, oft eine Länge von 100 Meter und darüber und wechelt die Breite von 2 Zoll bis 3 Fuß und mehr. Auch die Stärke derselben ist verschieden und sehen wir solche von 4, andere von mehreren, ja sogar bis zu 10 und 12 Lagen jenes dicken Stoffes. Erwägt man, welche Kraft erforderlich ist, um nur einen Stuch durch diese Schichten zu bringen, so kann man nicht umhin, das Genie des Konstrukteurs einer Maschine zu bewundern, welche mit Leichtigkeit und großer Akkuratheit eine derartige Arbeit besorgt.

(Ein Operntextbuch von Longfellow.) Eine neue Oper im großen Stile, zu der Longfellow das Libretto geschrieben, verdient unter allen Umständen Beachtung in musikalischen Kreisen. Das Werk betitelt sich „Die Büchse der Pandora“ und schließt sich eng an den Mythos an. Pandora und Epimetheus, Prometheus und Hermes, die Cyklopen und das andere Göttergeschlecht treten in griechischem Kostüm auf. Alma Tadema hatte zu allen Dekorationen, Requisiten und Kostümen die Zeichnungen geliefert. Die Musik ist von einem Amerikaner, C o l l i n s. Seine erste Aufführung erlebte das Werk in Amerika's kunstverliebtester und kritischster Stadt, in Boston. Der Erfolg war ein durchschlagender und ist zum großen Theil auch der tüchtigen Leistung der Trägerin der Rolle der Pandora zu danken, einer Miß R o o s e v e l t, die auch in Italien schon mit großem Erfolge gelungen hat.

(Unangenehm.) Man schreibt aus Berlin, 28. Januar: Im Frühjahr v. J. fand ein hiesiger Einwohner ein altes Portemonnaie mit 8 Mark 18 Pfennige Inhalt. Er machte die erforderliche Anzeige, der Verlierer meldete sich jedoch nicht. Der Finder beantragte in Folge dessen das Ausschlußverfahren beim hiesigen Amtsgericht, erster Bezirk, zahlte einen Kostenvorschuß von 6 Mark 30 Pfennige und erhielt am 28. Dezember v. J. das Eigenthumsrecht zugesprochen. Jetzt hat nur der glückliche Finder vom Gericht eine Kostenrechnung erhalten, welche mit dem Betrage von 10 Mark 20 Pfennige abschließt, so daß also verlangt wird, da das Portemonnaie selbst keinen Werth hat, daß er in Folge seines Fundes noch 2 Mark 2 Pfennige Kosten aus eigenen Mitteln zahlen soll. Die Kostenrechnung setzt sich folgendermaßen zusammen: 1 Mark 23 Pfennige Schreibgebühren, Porto und Zustellungsgebühren; 8 Mark 70 Pfennige Insertionsgebühren, 90 Pfennige Gerichtsgebühren, in Summa 10 Mark 20 Pfennige.

(Zola's „Rana“ auf der Bühne.) Aus Paris wird telegraphirt: Samstag fand die erste Vorstellung von Zola's „Rana“ — nach dem gleichnamigen Romane Zola's von dem Autor im Vereine mit B u s n a c h bearbeitet — im Théâtre Ambigu statt. Die Spannung des Publikums blieb bis zum Schluß eine rege, der Erfolg war aber nur in einzelnen Theilen durchgreifend.

(Affaire Friedmann-Verfigny.) Vor dem Pariser Zuchtpolizeigericht stand Freitag wieder ein Prozeß gegen Herrn und Frau F r i e d m a n n an. Der Juwelier S t r a u ß hatte das Ehepaar denunzirt und beschuldigt, ihm Schmuckachen im Werthe von 5000 Francs abgeschwindelt zu haben. Das Verfahren unterblieb indeß, da der Richter A d a m, welcher die Untersuchung gegen die F r i e d m a n n'schen Eheleute wegen Wechselfälschung führt, auch diese Angelegenheit in den Bereich seiner Erhebungen gezogen hat.

Literatur.

* **Die Türkei.** Reisehandbuch für Konstantinopel, die untere Donau, Rumelien, Bulgaren, Mazedonien und Albanien von M o r i z B u s c h. Dritte verbesserte Auflage. Triest. Literarisch-artistische Anstalt. Wien. Moriz Perles, 1881. Allen, welche die Balkanhalbinsel durchstreifen haben, sind die früheren Auflagen des Reisebuches bekannt, das vor etwa zwanzig Jahren im Auftrage oder doch auf Veranlassung des österreichisch-ungarischen Lloyd herausgegeben wurde und vielen Tausenden ein Noth- und Helfer geworden ist. Das Buch hat seitdem noch einen eigenthümlichen Reiz gewonnen — der Verfasser ist bekanntlich während des deutsch-französischen Krieges Privatsekretär Bismarck's gewesen, hat durch Publikation von Privatäußerungen des eisernen Kanzlers enorme Sensation und auch durch manche „Grenzboten“-Artikel Aufsehen erregt. Die soeben erschienene dritte Auflage nimmt von allen seit dem letzten Kriege vollzogenen Veränderungen, sogar vom Schicksal Dulcigno's, Notiz. Freilich, um a l l e n in dem Buche verzeichneten Reiserouten zu folgen, müßte ein Maß der öffentlichen Sicherheit hergestellt werden, wie es unter bulgarischem, ostrumelischem und montenegrinischem Szepter leider nicht mehr oder doch noch nicht besteht.

* Der Honvédkavallerie-Oberlieutenant Dionys S z e l e s hat J. Georg D e n i o n's rühmlichst bekanntes Werk „Die Kavallerie im Geiste der neueren Kriegsführung, ihre Organisation, Bewaffnung und Verwendung im Kampfe“ unter dem Titel „A lovasság az újabb hadviselés szellemében“ in's Ungarische überetzt. Das elegant ausgestattete Buch, welches vom Honvéd-Ministerium als Lehrbuch empfohlen wurde, ist im Verlage Karl H i r h a g e r's erschienen.

* Im Verlage von Robert L a m p e l ist soeben in zweiter verbesserter Auflage der zweite Theil des Fachwerkes „A vasuti távira“ (Der Eisenbahn-Telegraph) von Benó L e h r erschienen.

mit großem Aplomb eine seiner paradoxen Lieblings-tiraden vom Stapel laufen ließ.

— Wie ist es möglich, hören wir Madame Cambry lachend ausrufen, Herr de Bore, daß Sie behaupten wollen, die Natur sei eine bizarre und ungerheimte Erfindung?

— O, gewiß, Madame, ich halte sie für nichts weiter. Ich gestehe eben offen zu, was tausend Andere nicht zu äußern wagen und wovon sie doch überzeugt sind. Natur! Land! das ist zumeist ganz unaussehlich, finde ich. Man promenirt in einer Baumallee. Augenblicklich verschluckt man eine Myriade kleiner Insekten, die dem freien Auge unsichtbar bleiben. Man wirft sich in's Gras auf den geheiligten Boden der göttlichen Mama Tellus. Man erwirbt einen ausgiebigen Rheumatismus in den Gelenken dabei. Man will das Schauspiel einer Abenddämmerung genießen, ein Vergnügen, was die Landchaftschwärmer nicht hoch genug preisen können. Aber eine Freundesstimme warnt sogleich vor dem Niederschlag und der Abendfeuchtigkeit und deren schlimmen Folgen. Liebe ich Wärme und gehe zur Mittagzeit aus, warnt man mich vor Migräne und Sonnenstich. Will ich Kühle und Frische, sagt man, daß sie Schnupfen bringt. Das hübscheste Landschaftsbild ist schlecht arrangirt im Vergleich zu einer künstlerisch aufgefaßten Operndekoration und das elektrische Licht ist in der That lange nicht so beleidigend als die Strahlen des sogenannten Sonnengottes Phoebus-Apollo.

— Wahrhaftig, bemerkte laut auflachend Herr Cambry, es ist das erste Mal, daß ich die Reize der Natur in solcher Art schildern höre!

— Paradox und unaussehlich so was, knurrte der Colonel; fast so, wie August.

— Ich bitte Sie, Herr Cambry, rief Jean de

Bore, der in bester Laune war, dem Hausherrn zu, wer und was ist eigentlich der Popanz unseres wackeren Obersten, jener Augustus, gegen den er einen solch unauslöschlichen Haß nährt?

— Sagen Sie es ihm nicht, Cambry, schrie Mornier mit einer Donnerstimme. Diese Frage kann nur ich befriedigend beantworten. Stellen Sie sich vor, de Bore, dieser Bursche, der August getauft ist, und eigentlich gar keines christlichen Namens werth ist, hat seinem Onkel, dem alten Mornier nämlich, schön gethan, ihm geschmeichelt, ihn geschäftelt . . . oh! Bester Onkel, einziger Onkel! Nein, es ist doch zu schade, daß Sie nicht bei uns wohnen! hieß es da; ich würde Ihr Alter versüßen, Ihnen Rosen unter die Stiefelsohlen streuen, Achtung und Liebe sollen Ihre Tage zum steten Freudenfest wandeln . . . was weiß ich, was Alles für tolles Zeug! Ja! kummerte sich stark um des alten Onkels alte Tage, der Schuft! Geld wollte er, nur Geld, und nichts als Geld! Kapital, um eine reiche Heirath zu machen. Mit einem Worte, der alte Onkel war dumm genug, dem Burschen eine Rente auszusetzen und ihn zum Universal-erben seines ganzen Vermögens zu ernennen. Und dann, als dies geschehen war . . .

— Dann warf man die Maske ab, nicht? Jenun, das ist nicht neu!

— Haben mich fortgetrieben von meiner eigenen Schwelle, aus dem Hause, in das ich sie aufgenommen, diese Schwester und ihren Jungen, den ich wie einen Sohn hielt! Sapristi, wenn man alt ist, denkt man nicht gern daran, einmal wie ein Hund allein zu sterben. Oh! machen Sie sich lustig über mich, de Bore, aber ich fühle mich unglücklich, sehr unglücklich, sage ich Ihnen!

(Fortsetzung folgt.)

Table with multiple columns containing financial data, including 'Bester Börsenkurse', 'Wiener Börsenkurs', and 'Prioritäten'. It lists various securities and their market values.

Advertisement for 'Wer im Zweifel darüber ist...' featuring a hammer icon and text about legal or financial advice.

Advertisement for 'Salon-Hemden' by A. Latzkovits, a specialist in men's shirts, located at Budapest, Batiznergasse 22.

Advertisement for 'Ball-Schuhe' (ball shoes) by Dr. Berger's Kukurutz-Saft, featuring an image of a high-heeled shoe.

Advertisement for 'Die geschwächte Manneskraft' (weakened manly strength) by Dr. Bisenz, featuring a portrait of a man.

Advertisement for 'Dr. Berger's Kukurutz-Saft' (Cucurbiturbitin) for hair and skin treatment, with detailed text about its benefits.

Advertisement for 'Die Surányer Zucker-Fabrik' (Surány Sugar Factory) offering 'Osterzucker' (Easter sugar).

Advertisement for 'Die ungarische Landes-Central-Sparkasse' (Hungarian Central Savings Bank) holding its 19th general assembly.

Advertisement for 'Geheime Krankheiten' (Secret Diseases) by J. Weiss, a specialist in various ailments.

Advertisement for 'Einladung' (Invitation) to the 'Generalversammlung' (General Assembly) of Concordia Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft.

Advertisement for 'Geheime Krankheiten' (Secret Diseases) by J. Weiss, featuring a large circular logo with a figure and text.